



DIPLOMARBEIT

TEATRO RIVA

Kulturelle Wiedergeburt des historischen Hafens San Nicolò

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des
akademischen Grades eines Diplom-Ingenieurs/
Diplom-Ingenieurin unter der Leitung von

Inge Andritz,
Senior Scientist Arch. Dipl.-Ing. Dr. techn.

e 253.5
Abteilung für Gestaltungslehre und Entwerfen

eingereicht an der Technischen Universität Wien
Fakultät für Architektur und Raumplanung von

Peter Bauer 0727363
Spengergasse 27
1050 Wien

Wien, im April 2016

Das öffentliche Leben spielt sich am Gardasee in der warmen Jahreszeit von Ostern bis Oktober ab. Überflutet von Touristenwellen geraten die malerischen Küstendörfer mit ihren Infrastrukturen, aber vor allem die Flora und Fauna des Sees jedes Jahr aufs Neue an die Grenzen des Belastbaren. Ein reichhaltiges kulturelles- und kulinarisches Freiluftangebot füllt des Urlaubers Wunschslücken.

Danach kehrt Ruhe zurück – Hotelanlagen und Caravanparks schließen. Mit dem letzten Gast verriegeln sowohl Geschäfte als auch Gastronomie ihre Türen. Die Orte am Ufer des Gardasees fallen in tiefen Winterschlaf. Der See regeneriert sich.

Aus dem Trübsal jener stillen, ja beinahe verlassenen Jahreszeit, wird die Sehnsucht nach einem sozialen Marktplatz umso lauter. Die Idee eines Theaterhauses entspringt aus dem Willen der Bewohner von Riva del Garda und Umgebung, einen frei bespielbaren und adaptierbaren Aufführungsort für ihre aktive und belebte Theater- und Musikszene zu schaffen.

Der Schauplatz liegt am nördlichen Ufer des Gardasees, in Riva del Garda, am Bootshafen San Nicolò. Dort, wo ein stiller Zeitzuge historische Erinnerungen bunkert, der Monte Brione in den bewegten See ausläuft und Seegelboote im Wind schwankend ankern entsteht die neue Bühne als Gegenüber der alten Festung. Die gemeinsame Mitte bildet der Bootshafen. In Reminiszenz an Vergangenes – aufgeladen mit neuen Impulsen – kann sich Zukünftiges entfalten.

I. Akt

Das neue Theaterhaus – die neue Bühne

II. Akt

Adaptierung der Räumlichkeiten
der Festungsanlage San Nicolò

III. Akt

Kulturelle Wiederbelebung des öffentlichen Raumes

Public life around Lake Garda is primarily happening during the warm season, from Easter till October. Flooded by enormous waves of tourists, the picturesque villages, but mostly the lakes flora and fauna get to their limits of resilience. A rich cultural- and culinary open-air-offer satisfies any tourists' wishes.

Afterwards calmness comes back. Hotels and camping-complexes close their doors, as well as shops and gastronomic facilities. Lakefront villages fall into a deep hibernation. Meanwhile the lake regenerates.

Out of the gloom of this silent, yet abandoned season, the longings for a social hub becomes even louder. The idea of a house for performances arises out of the desire from the local residents of Riva del Garda and surroundings to create a adaptable and free useable venue for their active and lively music- and theatre scene.

The scene takes place at the marina di San Nicolò in Riva del Garda, on the northern lakefront. At the point where a silent contemporary witness stashes memories away from the past, the Monte Brione runs out into the rough water and sailboats are anchoring, the new stage as the counterpart of the old fortress emerges. The common centre is formed by the marina. In reminiscence to the past – charged by new stimuli – the future is able to unfold.

Act I

The new theatre –
the new stage

Act II

The adaption of spaces
of the fortress San Nicolò

Act III

The cultural stimulation of the public space



TEATRO RIVA

Kulturelle Wiedergeburt des historischen Hafens San Nicolò

„Es gibt kein Vergangenes, das man zurücksehnen dürfte, es gibt nur ein ewig Neues, das sich aus den erweiterten Elementen des Vergangenen gestaltet, und die echte Sehnsucht muss stets produktiv sein, ein Neues Besseres erschaffen.“ Goethe, 1823

Inhalt

I.	Alto Garda	14
II.	Riva del Garda	20
III.	Sommertourismus vs. Winterstarre	28
IV.	Zeitzeugen des Monte Brione – Porto San Nicolò	32
V.	Theaterschauplatz Oberitalien	44
VI.	Typologien - themenspezifisch	52
VII.	Typologien - ortstypisch & projektrelevant	56
VIII.	Entwurf & Szenarien / Struktur & Hülle	70
IX.	Hinter den Kulissen	118
X.	Anhang	124





LOMBARDEI

BRESCIA

GARDASEE/
LAGO DI GARDA/
BÈNACO

TRENTINO/
SÜDTIROL

ROVERETO

VENETIEN

VERONA

Lago di Ledro

Riva del Garda

Arco

Nago

Torbole

Mori

Brentonico

Limone sul Garda

Malcesine

Ala

Avio

Lago d' Idro

Gargnano

Brenzone

Toscolano Maderno

Gardone Riviera

Salò

San Felice

Torri del Benaco

Caprino Veronese

Garda

Bardolino

Cavaion Veronese

Sant' Ambrogio di Valpolicella

Lazise

Bussolengo

Padenghe sul Garda

Desenzano del Garda

Sirmione

Peschiera del Garda

Castelnovo del Garda

Lonato



ALTO GARDA VOM MONTE ALTISSIMO DI NAGO (2.074m) AUFGENOMMEN, DAHINTER DIE BRENTA-, ADAMELLO-PRESANELLA- UND BERNINAGRUPPE

I. *Alto Garda*

Zwischen dem Nordufer des Gardasees und dem Beginn des Sarcales, welches in Trient mündet, erstreckt sich die Ebene des *Alto Garda*. Sie liegt vollständig innerhalb der Region Trentino-Südtirol.

Mit den Ortschaften Riva del Garda und Nago-Torbole am Seeufer, Arco im Hinterland, sowie dem höher gelegenen Ledrotal, zählt das Gebiet aktuell knapp 49.000 Einwohner.¹ Die Zone hat sich im Laufe des letzten Jahrhunderts - vorwiegend von Landwirtschaft und vom Fischfang lebend - zu einem kulturell einflussreichen, sowie wirtschaftlich- und strategisch wichtigen Standort innerhalb der Provinz Trient entwickelt. Die Industriebetriebe, die in der Ebene angesiedelt sind, erwirtschaften rund 17 Prozent des Umsatzes der Provinz.² Besonders hervorzuheben ist die Papierherstellung in Arco und Riva del Garda. Olivenhaine prägen die Kulturlandschaft der Ebene - der traditionelle Anbau von Oliven am 46. nördlichen Breitengrad unterstreicht die besondere Lage des *Alto Garda* als nördlichstes Olivenanbaugebiet.³

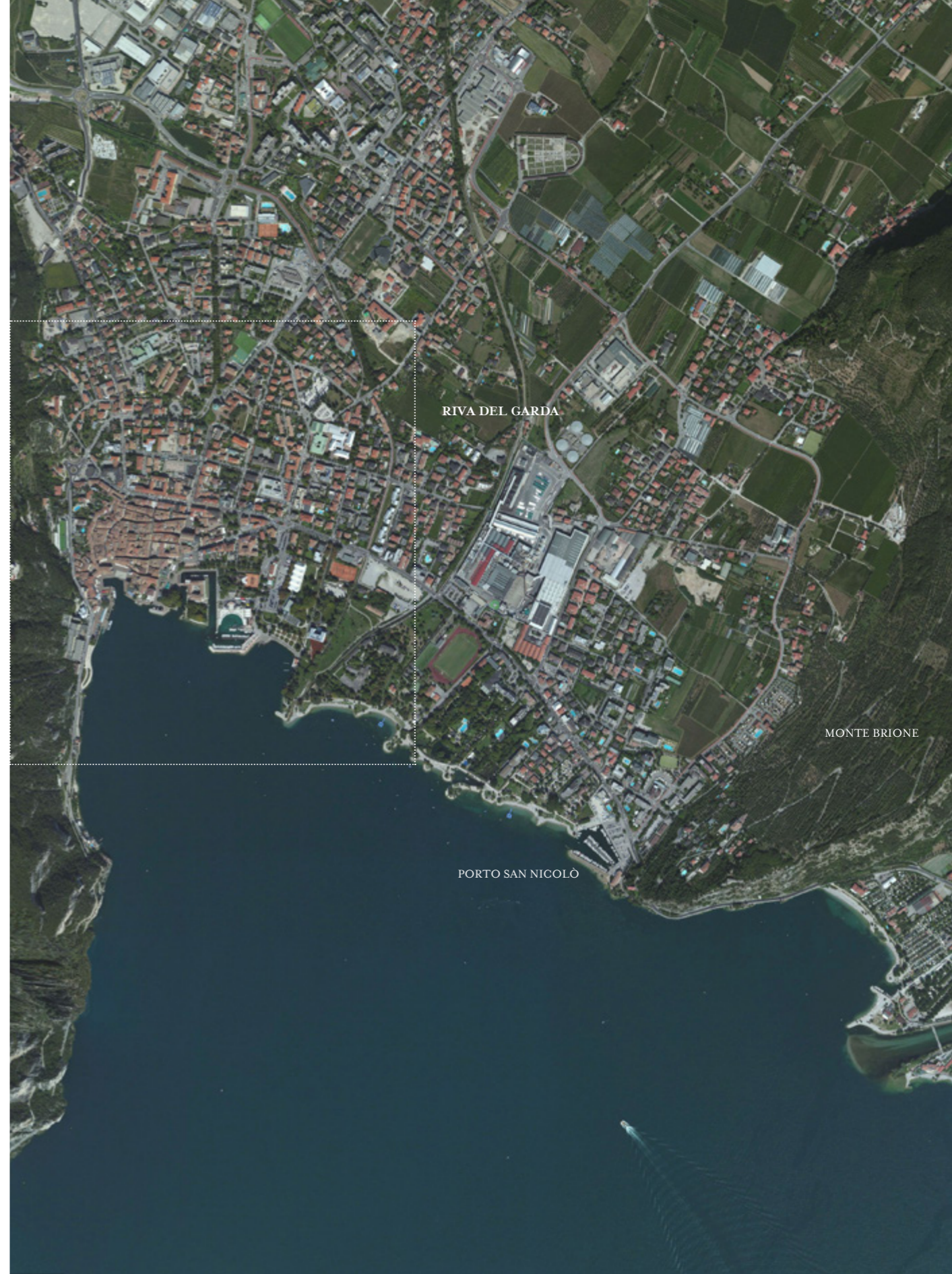
Den wichtigsten Wirtschaftszweig stellt unangefochten der Tourismus dar. Täglich zur selben Zeit auftretende Fallwinde machen das nördliche Seeufer zu einem Windsurf-Mekka von internationaler Bedeutung. Bereits unter der Habsburgermonarchie konnten sich Riva - damals Reiff genannt - und Arco zu namhaften Kur- und Therapieorten von überregionaler Wichtigkeit etablieren und lockten Ende des 19. Jahrhunderts illustre Gäste, wie die Gebrüder Mann, Franz Kafka, Friedrich Nietzsche und Rainer Maria Rilke an.⁴ Goethe verweilte während seiner Italien-Reise 1786 in Torbole.⁵

Die heute vom Tourismus stark versehrte Kulturlandschaft des *Alto Garda* und der Uferorte am Gardasee leiden vor allem unter Zersiedelung. Hotelanlagen breiten sich wie ein Teppich auf das schrumpfende Umland aus. Gleichzeitig verlagern neue Handelszentren an den Ortsgrenzen den einheimischen Konsumschwerpunkt vom Ortskern in die Peripherie. Zurück bleiben geschwächte Stadtkerne, die schon längst nur mehr die Interessen des Urlaubers befriedigen können.





ALTO GARDA UND DER MONTE
BRIONE IM LICHT (VON NAVENE
AUFGENOMMEN)



OBEN: ZENTRUM VON RIVA DEL GARDA WÄHREND DER KRIEGSJAHRE (IM FÜHRJAHR 1917)

RECHTS: AUFNAHME VON 2011

II. Riva del Garda

Die nördlichste Stadt am Ufer des Gardasees ist mit rund 17.000 Einwohnern fünftgrößte Stadt der Provinz Trient.⁶ Riva ist zudem wichtigster Kongress- und Messestandort der Provinz Trient.

Die Stadt liegt in Ebene des Alto Garda, auf 65m Meereshöhe und erstreckt sich von den Hängen des *Monte Rocchetta* im Westen bis zum sanft aufsteigenden *Monte Brione* im Osten, welcher gleichzeitig die natürliche Grenze zwischen Riva und Torbole bildet.

Der Fluss *Magnone* teilt wiederum die Stadt Riva in zwei Hälften: er trennt das extrem dichte, mittelalterliche Stadtzentrum von den neu gewachsenen, locker bebauten Stadtteilen Richtung Osten. Dort wird das Ortsbild vor allem durch maßstabslose Industriebetriebe und aneinandergereihte Hotelanlagen geprägt. Tourismus und insbesondere der Sporttourismus zählen zum wichtigsten Wirtschaftszweig des Ortes. Die Uferzone und die entlang der Promenade *Lungolago* liegenden Strände sind öffentlich und unverbaut. Dahinter, erstrecken sich bis zur Hauptstraße großflächige Parkanlagen, die vorwiegend privatisiert sind und von Parkhotels eingenommen werden.

Die Stadt wurde seit jeher belagert. Erste Siedlungsgebiete gehen bis in die Bronze- und Eisenzeit zurück, später waren es die Römer, die ihre Spuren hinterließen. Von der Herrschaftszeit der *Scaliger* erzählend, dominiert heute die im Wasser stehende Festung *Rocca di Riva* das historische Stadtgefüge. Vor und während des Ersten Weltkrieges markierte das Gebiet um Riva die südlichste Grenze des Kaisertums Österreich-Ungarn zu Italien.⁷ Zahlreiche Festungsbauten im Stadtgebiet, sowie auf den umgebenden Erhebungen zeugen heute von jenem Zeitabschnitt, welcher über die Zukunft einer ganzen Region bestimmen sollte. All diese unterschiedlichen Schichtungen treten in Riva del Garda zutage. Sie geben der Stadt ihre Identität.



DIE EHEMALIGEN ZITRONENGÄR-
TEN *LIMONAIE* VON RIVA DEL GAR-
DA. SEIT ENDE DER 20ER JAHRE
STEHT DORT DAS WASSERKRAFT-
WERK *PONALE*



Exkurs: Riva in der Zwischenkriegszeit

Nach der Annexion des Trentino an das Königreich Italien 1918 durchlebt Riva del Garda seine eindrucksvollste Entwicklung und Veränderung. Mit der radikalen Italianisierung unter Mussolini wurde der Bau maßstabsloser Industrieanlagen gefördert und der damit verbundene, bewusst forcierte wirtschaftliche Aufschwung. In direktem Zusammenhang mit der Errichtung der Industrieanlagen sind die Energiezentralen als Energieträger entstanden.

Giancarlo Maroni, der Architekt Gabriele D'Anunzio's und des *Vittoriale degli Italiani* in Gardone Riviera, wurde mit dem Wiederaufbau, des vom Krieg in Mitleidenschaft gezogenen Riva del Garda beauftragt.

Unter ihm entstanden unter anderem das Wasserkraftwerk *Ponale*, die Sportzone, die Restaurierung des Hotel *Sole*, sowie der Segelclub *Spiaggia degli Olivi*.⁸

Der 1923 unter Maroni erstellte Durchführungsplan für Riva del Garda zeigt eine flächige Ausdehnung des Stadtgebietes in Richtung Monte Brione. Mit großen Blockrandbebauungen und immensen Innenhöfen versucht Maroni den Bogen, vom der dicht bebauten, mittelalterlichen Ortskern zum gegenüberliegenden, neuen Zentrum zu spannen: dem Hafen *San Nicolò*. Dieser wurde 1938 ausgebaut, ebenso wie der zentrumsnahe Segelclub *Spiaggia degli Olivi*.

Zwar erfüllten Maroni's Bauten und Pläne primär den Zweck der Repräsentation des faschistischen Regimes, dennoch ist sein Werk dem *ambientismo* verordnet, welcher - als Gegenbewegung des Futurismus - die Kontinuität zu historisch, gewachsenen Architekturen und Strukturen sucht.⁹

LINKS: DURCHFÜHRUNGSPLAN FÜR RIVA DEL GARDA 1923
RECHTS: TORRE APPONALE UND DIE SÜDFASSADE DES HOTEL SOLE



SEGELCLUB SPIAGGIA DEGLI OLIVI MIT SPRUNGTURM

8 <http://www.lagodigardaescursioni.it/storia/contemporanea2.html>
9 <http://www.televignole.it/giancarlo-maroni-larchitetto-del-lago/>

Kultur & öffentlicher Raum

Die Stadt Riva del Garda ist Austragungsort eines regen und anerkannten Kulturprogrammes. Besonders hochgeschrieben werden musikalische Veranstaltungen. Höhepunkte sind die im Sommer stattfindenden *Musica Riva Festival*, *Flicorno d'oro*, *Garda Jazz Festival*, sowie das Märchenfest *Notte di Fiaba*. Die *Piazza III Novembre*, *Piazza delle Erbe*, sowie der Innenhof der *Rocca di Riva* werden zu Freiluftbühnen, die die Massen von Urlaubern aufnehmen können. Der Dom, sowie die Räumlichkeiten des Kongresszentrums werden als Ausweichorte gewählt.

Eine wichtige Rolle in der lokalen Musikproduktion spielt das Musikonservatorium *Bonporti* mit Hauptsitz in Trient. Es unterrichtet Komponisten, Sänger, Instrumentalisten und trägt das Ziel der künstlerischen- und musikalischen Hochschulausbildung.¹⁰

MetroArt ist eine, ebenfalls in Riva ansässige Theaterausbildungsstätte. Dort werden für Kinder und Erwachsene neben klassischem Sprechtheater, auch andere darstellende Künste, wie Gesang, Tanz und Regie vermittelt.¹¹

IM INNENHOF DER *ROCCA DI RIVA* WERDEN IM SOMMER FILMVORFÜHRUNGEN SOWIE KONZERTE UNTER FREIEM HIMMEL VERANSTALTET



IM SOMMER VERTEILEN SICH DIE FREILUFTAUFFÜHRUNGEN ÜBER DAS „CENTRO STORICO“

10
11

<http://194.105.52.163/wordpress/il-conservatorio?theme=F2/lang-pref/de/>
<http://www.metroart.it/it/chi-siamo/>

III. *Sommertourismus vs. Winterstarre*

„Chiuso per ferie“. „Reopening March 2016“. Im Winter wird es in den Orten rund um den Gardasee still.

180 Mio. Nächtigungen konnte Italien im Jahr 2012 verzeichnen. Mit alleine 17 Mio. Nächtigungen stemmte die Region um den Gardasee rund 10 Prozent des gesamtitalienischen Jahrestourismus.¹² Und das aufgeteilt auf rund 230 Tage im Jahr, denn ab Mitte Oktober bis Ostern bleiben Urlauber fern und Hotels, Campinganlagen, Restaurants und Geschäfte machen dicht.

Ortschaften, wie Torbole, Limone sul Garda oder Malcesine, welche rein auf den Sommertourismus- und der maximal-gewinnauspressenden Bewirtung von internationalen Gästen ausgerichtet sind, geben im Winter ein tristes und verlassenes Bild. Einheimische sind kaum anzutreffen. Wieso auch, sind doch sämtliche Lokale versperret und unbewirtschaftet. Ganze Ortsteile, in denen im Sommer Massen von Urlaubern einquartiert sind, haben im Winter das Licht abgedreht.

Auch in einer Kleinstadt wie Riva del Garda ist diese stark jahreszeitlich-bedingte Schwankung von Übersättigung und Verlassenheit spürbar, dennoch gibt es ein intaktes Leben abseits von Haupt- und Nebensaison. Die Kultur fährt derweilen auf langsamer Stufe ihr Winterprogramm.





DAS HISTORISCHE ZENTRUM VON
RIVA (LINKE BILDSEITE) UND DER
MONTE BRIONE MIT DEM PORTO
SAN NICOLÒ (RECHTE BILDSEITE)
ALS „GEGENÜBER“

IV. Zeitzeugen des Monte Brione – Porto San Nicolò

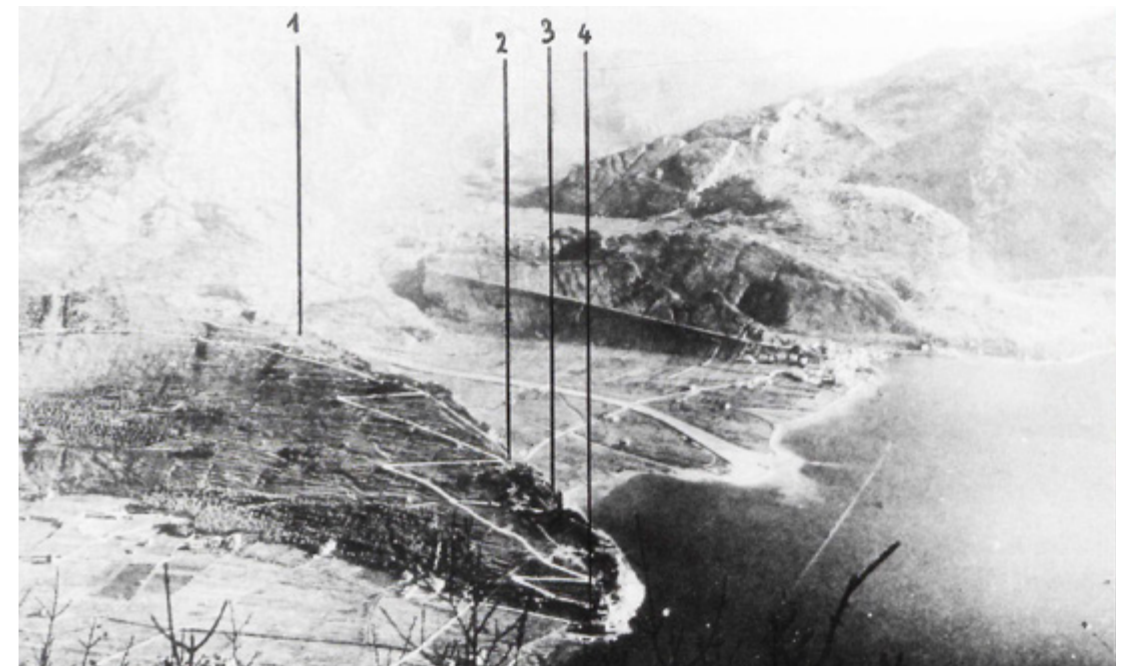
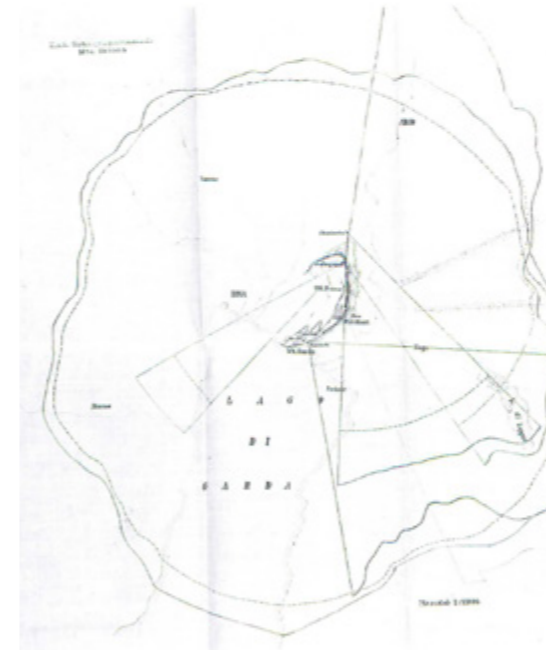
Festungsberg Monte Brione

1859 entstand der Festungsabschnitt Riva. Nachdem das Kaisertum Österreich im Sardinischen Krieg (Italienischer Unabhängigkeitskrieg, der in der Schlacht von Solferino gipfelte¹³) gegen dem Königreich Sardinien und dessen Verbündetem Frankreich unter Napoleon III. die Lombardei abtreten musste, begannen die Habsburger mit der Sicherung der neuen Grenzregion. Das Gebiet um den Gardasee war damals die schwächste Stelle der Grenze mit Italien. Der See stellte dabei eine latente Gefahr da, es waren sogar Angriffe mit Schiffen in Richtung Riva geplant.¹⁴

Der Bau der Strandbatterie *San Nicolò* direkt am Strand von Riva, der *Nordbatterie* und des zweiteiligen Werkes *Nago* ab 1860 stellte daher eine Notwendigkeit ersten Ranges zum Schutz von Riva und der Verkehrswege dar. Der Monte Brione sollte in den folgenden Jahren zunehmend zum Festungsberg ausgebaut werden, um einen eventuellen italienischen Durchbruch von Rovereto nach Riva zu verhindern.

1898 wurde mit dem Bau der Mittelbatterie begonnen, etwas unterhalb folgte in den Jahren 1905 bis 1909 das Werk *Garda*. Letzteres befindet sich am Friedensweg auf dem Monte Brione in der Nähe der Strandbatterie *San Nicolò* und wurde zwischen 1904 und 1907 errichtet. Es stellte ein Panzerwerk der vierte Generation und wurde vollständig – gut getarnt und dem Gelände angepasst – aus Stahlbeton errichtet.

Die *Mittelbatterie* befindet sich ebenfalls am Friedensweg nahe der höchsten Stelle des Monte Brione. Sie wurde zwischen 1898 und 1900 errichtet und war Gebirgsfort der dritten Generation – eine auf Anhöhen errichtete Befestigungsanlage, denn die Straßensperren reichten zur Überwachung des Gebiets nicht mehr aus. Ein Teil der Anlage besteht aus abgekanteten Steinen, darunter liegen einige große Granitquader, das Dach ist aus Stahlbeton gefertigt.¹⁵



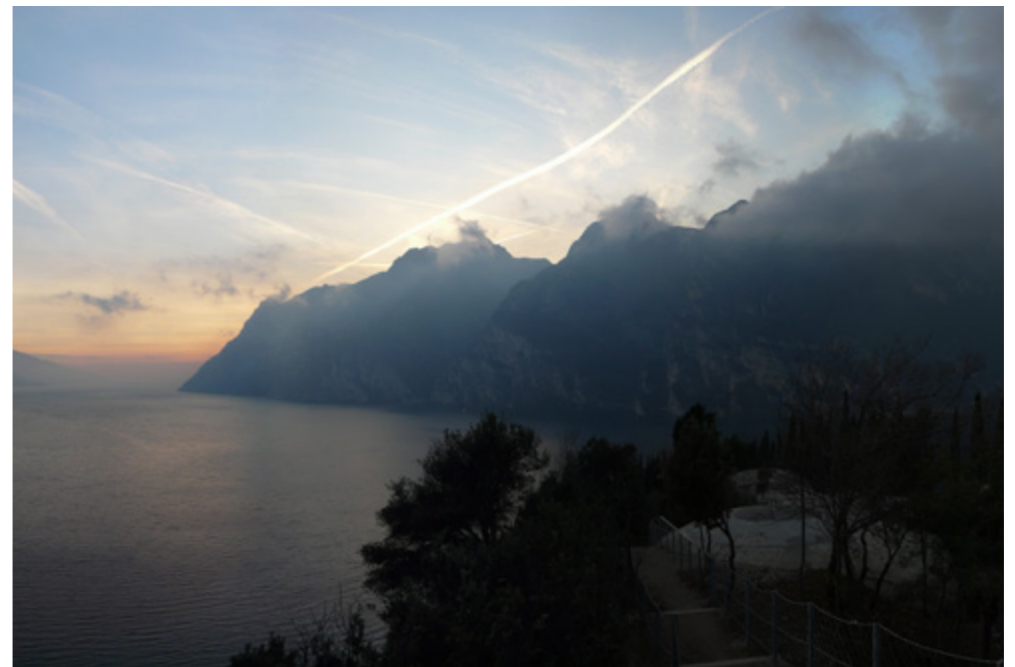
LINKS: VERTEIDIGUNGSPLAN DER FESTUNGSLINIE MONTE BRIONE MIT EINFLUSSBEREICH
RECHTS: DIE MITTELBATTERIE

FESTUNGSLINIE MONTE BRIONE
1 MITTELBATTERIE
2 GARDA-WERK
3 STÜTZPUNKT CAMPEDELL
4 STRANDBATTERIE SAN NICOLÒ

13 https://de.wikipedia.org/wiki/Sardinischer_Krieg
14 Vgl. Grestenberger 2000.
15 http://www.museoaltogarda.it/de/attivita/progetti/projects/project/forti_del_monte_brione



AUF DEM MONTE BRIONE:
TORBOLE (LINKS), RIVA DEL GAR-
DA (RECHTS), IM LINKEN BILD-
HINTERGRUND DER MONTE AL-
TISSIMO DI NAGO



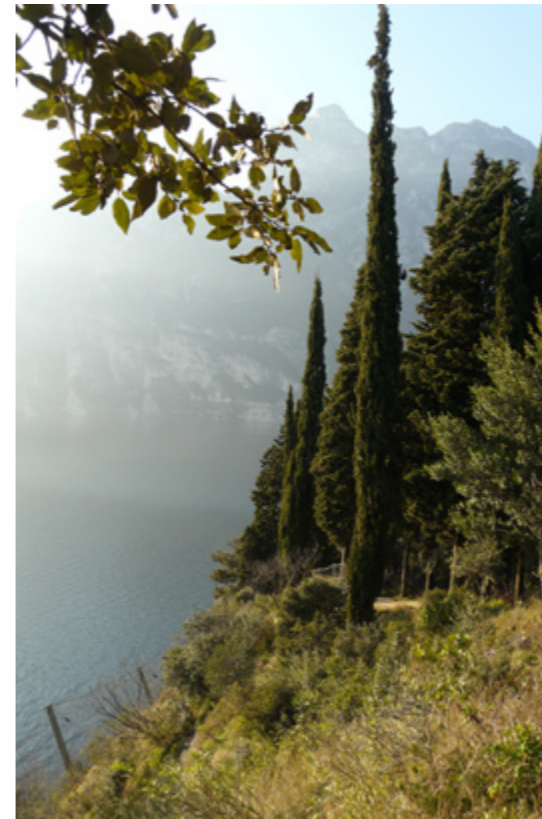
LICHTSTIMMUNGEN AUF DEM
MONTE BRIONE RICHTUNG SÜ-
DEN BLICKEND

Mikroklima

Der Gardasee ist der größte See Italiens. Er liegt am Übergang zwischen Voralpen und Poebene, zwischen steilen Felswänden im Norden und sanften Hügeln im Süden. Er beeinflusst im Wesentlichen das Klima der Region. Das enorme Wasservolumen - bei einer maximalen Tiefe von 346m - macht den See zu einem Wärmespeicher für die umliegenden Küsten.

Kein Wunder, dass der Gardasee eines der nördlichsten Gebiete mit sub-mediterranem Macchiawäldern ist. Kakteen, Oliven- und Oran- gebäume, Palmen, Zitronenbäume prägen die ufernahen Zonen, wäh- rend Lorbeerbäume, Myrthen und Steineichen bis auf 800m Meeres- höhe gedeihen.¹⁶ Im Norden des Gardasees prägt vor allem ein Berg das Landschaftsbild: der Monte Brione. Als eine halbmond- oder auch amphitheaterförmige Felsformation aus schräg übereinandergeschich- tetem Kalkgestein bildet er die natürliche Grenze zwischen Riva del Garda und Torbole. Die dem Süden zugewandte, in den See auslau- fende Bergflanke - geschützt von kalten Nordwinden - offenbart an ih- ren Steilhängen eine derart üppig mediterrane Pflanzenvielfalt, wie sie entlang des Sees auf so kleinem Raum kaum zu finden ist. Dies weckt bereits seit dem Ende des 18. Jahrhunderts das Interesse von Biologen und Wissenschaftlern.

Anders präsentieren sich die beiden Längsseiten der 374m hohen Er- hebung, welche vollständig in der Ebene des Alto Garda eingebettet sind. Der dicht bewaldete Grat des Berges, an dem der „Friedensweg“ zu den Bunkern des Monte Brione führt, geht auf der westlichen Seite in flach abfallende, kultivierte Olivenhaine über, welche terrassenfö- rmig in besiedeltes Stadtgebiet von Riva münden. Die Ostseite hingegen fällt Richtung Torbole steil und felsig ab. Entlang der Ostseite fließt der größte Zufluss des Gardasees, die „Sarca“ in Richtung seiner Mün- dung in den Gardasee.



Strandbatterie San Nicolò

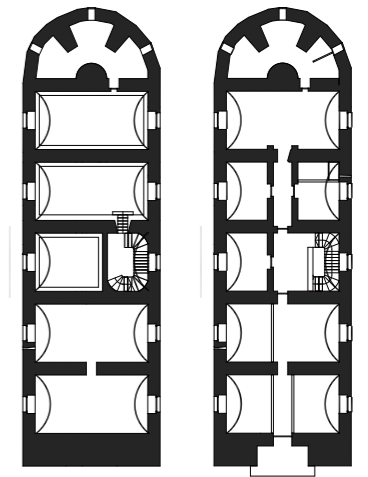
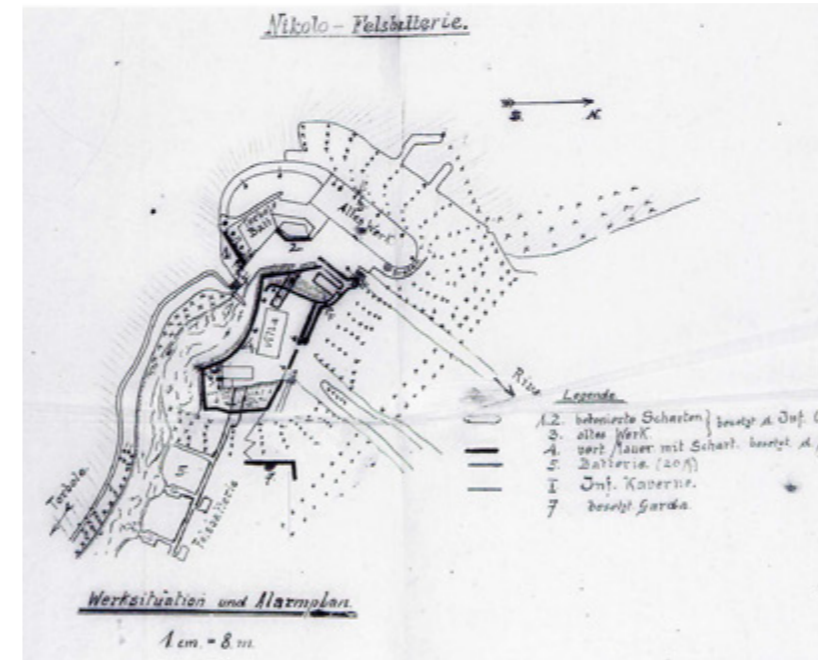
Zwischen 1860 und 1862 wurde das Werk für den Schutz und der Überwachung des Sees und als Talsperre zwischen Riva del Garda und Torbole errichtet. Der Festungsbau befindet sich im gleichnamigen Hafen San Nicolò, an den Ausläufern des Monte Brione. Er gehört zur Befestigungsanlage der ersten Generation und war anfänglich nicht mit Waffen ausgestattet, sondern diente hauptsächlich der Unterbringung von 150-200 Mann. Zwischen 1911 und 1912 wurde die aus Kalkstein gemauerte Anlage modernisiert, mit Stahlbeton verstärkt und kurz vor Kriegsbeginn mit neueren Geschützen versehen, die mit den anderen Werken des Monte Brione einen Wirkungsbereich von 210 Grad erzielten.¹⁷

LINKS:

RECHTS: ERDGESCHOSS UND OBERGESCHOSS DES „FORTE SAN NICOLÒ“

Das Besondere der gut erhaltenen Anlage ist seine Bauweise und seine Form: gut bearbeitetes Sichtmauerwerk aus ortstypischem Kalkstein - einer Kirche ähnelnd, mit Apsis, großen Rundbogenfenstern und einer Loggia auf der Südseite zum See.

Die Strandbatterie befindet sich heute im Besitz der Region Trentino und wird von der Gemeinde Riva del Garda weiterverpachtet. Das Obergeschoss wurde in den 90er Jahren erneut modernisiert und ist aktuell Sitz einer Immobiliengesellschaft. Im Erdgeschoss haben sich u.a. eine Tauchschule-, sowie Räumlichkeiten für die Benutzung des Hafens eingemietet.



LINKS: LUFTAUFNAHME DER FESTUNG SAN NICOLÒ (RECHTS: PORTO SAN NICOLÒ MIT STRANDBATTERIE

17

Vgl. Grestenberger 2000.



ABENDLICHE LICHTSTIMMUNGEN
AM PORTO SAN NICOLÒ

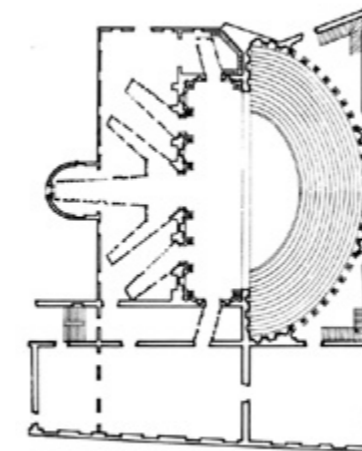
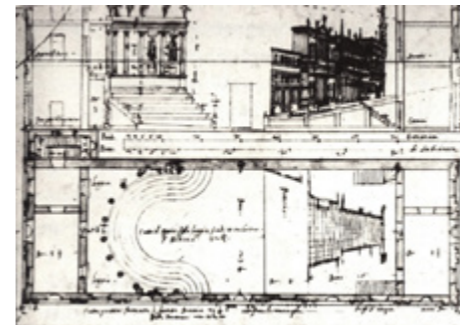
V. Theaterschauplatz Oberitalien

Oberitaliens Theaterlandschaft blickt heute auf seine mehr als zweitausendjährige Geschichte zurück. 20 v. Chr. entstand am linken Ufer der Etsch das *Teatro Romano di Verona*, mit halbkreisförmig ansteigender Tribüne und mächtiger Bühnenanlage. Dem Verfall preisgegeben, sind heute allerdings nur mehr die oberen Ränge der Tribüne erhalten. Einen Kilometer südwestlich entstand um etwa 30 n. Chr. die bis heute gut erhaltene und viel bespielte *Arena di Verona*. Mit dem Niedergang des römischen Imperiums erstarrte die Theaterkultur.

16. bis 19. Jahrhundert

Die Idee, dem Theater wieder ein angemessenes Haus, ihm eine permanente Bühne zu geben, kam erst im 15. Jhd. wieder auf. Der Wandel vom mittelalterlichen Simultantheater, das an öffentlichen Schauplätzen in der Stadt ausgetragen wurde, bis hin zum Saaltheater der italienischen Fürstenhöfe und Akademien markierte den Wendepunkt in der Geschichte des Theaterbaus. Die frühen Theaterbauten, die in der Lombardei, der Emilia Romagna und dem Veneto entstanden, spiegeln maßgeblich die Entstehung des europäischen Theaters wieder.¹⁸

Durch das Studium antiker Theaterstücke, aber vor allem durch die Wiederentdeckung der vitruvianischen Lehre, die in einer Serie von Architekturtraktaten verständlich niedergeschrieben und illustriert wurde, sind die Elemente des klassischen Theaterbaus wiederentdeckt und erweitert worden. Die Dreiteiligkeit in *Cavea* (halbkreisförmige Tribüne), *Orchestra* und *Proszenium* wurden übernommen. Die *Scenae frons*, die Bühnenwand in der Gestalt einer herrschaftlichen Fassadenfront war nicht mehr geschlossen und somit nicht mehr reine Kulisse, sondern gab durch geöffnete Portale den Blick auf eine perspektivisch konstruierte Illusionskulisse frei (*Teatro Olimpico*, Vicenza, 1585), beziehungsweise verschwand wenig später (*Teatro Olimpico*, Sabbioneta, 1590).



TEATRO OLIMPICO,
SABBIONETA 1590

TEATRO OLIMPICO,
VICENZA 1585

18 Vgl. Albrecht 2001.

Andrea Palladio war 1580 von der *Accademia Olimpico*, jenem Kulturverband, dem er selbst angehörte beauftragt, einen permanenten und geschlossenen Aufführungsort zu schaffen. Das *Teatro Olimpico* von Vicenza gilt als erstes eigenständiges Theatergebäude seit der Antike.¹⁷

Im 17. und 18. Jhd. durchlief das Theater einem typologischen sowie gesellschaftlichen Wandel. Die U-Form behauptete sich für die Ausformulierung der Zuschauertribüne. Der in der Mitte neu gewonnene Bereich wird zur *piazza*, zum Turnierplatz. Der perspektivisch konstruierte Illusionsraum wick ersten Guckkasten-Bühnen mit mächtigen Bühneneinfassungen, welche die Maschinerie der dahinterliegenden Kulissenräume verdeckten. Das 1619 bis 1628 erbaute *Teatro Farnese* in Parma gilt als Prototyp des italienischen Barocktheaters, aber auch als Sinnbild höfischer Fest- und Repräsentationskultur der herrschenden Fürstenfamilien. Dieser multifunktionale Raumtypus mit längsgerichtetem u-förmigem Auditorium und Turnierplatz, mächtigem Bühnenportal und tiefem Kulissenraum, konnte 3000 Zuschauer fassen und war Ausstragungsort von Theater, Festen, Turnieren und Reiterspielen. Die Zuschauer waren rein Geladene der Gastgeberfamilie. Zur gleichen Zeit gab es bereits erste Gegenbewegungen, das Theater einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Mit zunehmenden feindlichen Übergriffen Spaniens, Österreichs und Frankreichs sank der Einfluss der Fürstentümer, Aristokraten hingegen gewannen politisch und wirtschaftlich an Bedeutung. Sie bestimmten das kulturelle Leben und trugen zur Entstehung des öffentlich kommerziellen Theaters bei.

Der Adel subventionierte den Bau der Theater, vermietete sie an wechselnde Theatergruppen und kassierte die Eintrittsgelder. Die Theaterkultur wurde aus der Geschlossenheit der Höfe gelöst und stand einem zahlenden Publikum offen, welches von immer aufwendigeren Opernaufführungen mit gewaltigen Bühnenspektakeln angelockt wurde.¹⁸ Diese neue Form der Unterhaltung erforderte gleichzeitig neue



Raumkonzepte: Sitzplätze wurden hierarchisch in unterschiedliche soziale Klassen gegliedert. Die Längsseiten des Turnierplatzes werden von mehrstöckigen Logenrängen flankiert, an der Schmalseite schließen ansteigende Zuschauertribünen an und gegenüberliegend der Proszeniumsbogen, der den Bühnenbereich rahmt. Das Logentheater mit seiner klassenspezifischen Sitzverteilung hatte sich mit der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts etabliert. Ebenso war die Trennung von Zuschauerraum und Bühne vollzogen.²¹

Viele der zeitgleich errichteten Theatergebäude tragen bis heute den Namen *teatro sociale*. Das Theater wurde zum sozialen Treffpunkt des öffentlichen Lebens. Zur Finanzierung der enormen Baukosten, welche u.a. auf die immer größer werdenden Gebäude mit ihren immer aufwendigeren Ausstattung der Interieurs zurückzuführen war, schlossen sich Adlige und Bürgerliche zu Gesellschaften, den „società di palchettisti“, zusammen. Logenbesitzer übernahmen die Kosten gemeinsam.

Mit der Gründung des Königreichs Italien 1861 und dem aufkeimenden italienischen Nationalgedanken erlebte die Zahl der gebauten Theater einen erneuten Höhepunkt.²²

20. Jahrhundert

„Das Theater muss aus dem Guckkasten mit seinen ewig gleichen Rahmen herausgeholt werden, damit die Welt wieder ins Theater hineinpasst.“²³ Erwin Piscator setzte diesen, für Architekten und Theaterleute des 20. Jahrhunderts wichtig werdenden Glaubenssatz in die Welt, der nicht nur in Italien, auch in Deutschland und Großbritannien neue Tendenzen, neue Bühnenformen jenseits der konventionellen Rahmenbühne suchte. Die Theaterexperimente des 20. Jahrhunderts haben aber gezeigt, dass der Theaterbau sich längerfristig nie auf eine neue



Erscheinungs- und Präsentationsform festgelegt hat. Vielmehr waren es zeitbedingte Utopien, die mehr mit den politischen Umständen und der gesellschaftlichen Situation verknüpft waren, als mit einem allgemeingültigen und neuen Zukunftskonzept. Das für die Entwicklung und Planung eines Theaterhauses wichtige Dreiergespann, bestehend aus Theatermachern, Architekten und der Öffentlichkeit war verfolgte meist zu gegensätzliche Vorstellungen, selten entstanden Theaterbauten in vollem Einklang zwischen diesen Kräften.

Mehrzweckbauten

Mehrzwecktheaterbauten sind keine neuartige Erscheinung des 20. Jahrhunderts, waren doch bereits die höfischen Barocktheater für Turniere, Feste und Komödien ausgestattet. Seit dem 20. Jahrhundert werden wieder vermehrt multifunktionale Theaterbauten geplant. Dieser Bautyp ist vor allem für kleinere Städte oder Gebiete geeignet, für die sich die Anschaffung spezialisierter Einzelgebäude nicht lohnen kann. Das Mehrzwecktheater ist also eher eine provinzielle Erscheinung als eine urbane. Dem Theater kommt in einem solchen Bauapparat eigentlich nur mehr eine Gastrolle zu.²⁴

Drama: Werte gegen Geld

Die soziale Wichtigkeit des Theaters ist und bleibt unumstritten. Jedoch kämpfen gerade in Norditalien viele Theaterbauten aus dem 19. Jahrhundert, die meist nicht unter Denkmalschutz stehen, ums Überleben. In der Zwischenzeit forciert die Politik gerade im Trentino den Bau von dorfeigenen Mehrzweckbauten, die zwar von der öffentlichen Hand finanziert werden, dann aber alleine zurückstehen, ohne an anfallende Folgekosten zu denken. Kultur kostet. In der Großstadt können sich die meisten Theater mittels Sponsorengelder und Förderungen über Wasser halten. In der Peripherie gelten andere Regeln, dort kann Flexibilität das Überleben sichern.

FREILICHTTHEATER IM „VITTORIALE DEGLI ITALIANI“ IN GARDONE RIVIERA (1930)

24

Vgl. Koneffke 1999.



VI. Typologien – themenspezifisch

Nationaltheater Mannheim, Mies van der Rohe, 1953

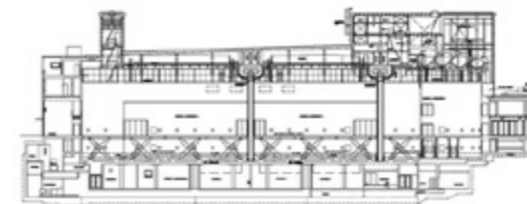
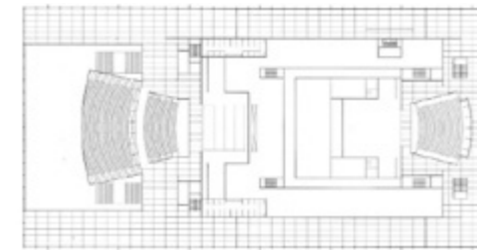
Mies van der Rohe entwarf für das Mannheimer Nationaltheater eine völlig offene, stützenfreie Glashalle, die von auf sieben Stützenpaaren querliegenden Stahl-Fachwerkbindern überspannt und getragen wird. Der Wettbewerbsbeitrag ist die Weiterführung der vorher realisierten Crown-Hall in Chicago, sei es in seiner immensen Größe als auch die konkrete „Füllung“. In die auf einem Sockel aus Marmor stehende Glashalle wurden die beiden unterschiedlich großen Theater „hineingestellt“, die Foyers mündeten in einen Umgang um die gesamte Anlage. Die Variabilität der Hallenstruktur und dessen Inhalt war für den Intendanten interessant, jedoch wenig greifbar.²⁵ Unterhalb des Grundstücks liegt ein Tiefbunker aus dem Zweiten Weltkrieg.²⁶

Teatro del Mondo, Venedig, Aldo Rossi, 1979

Das „Teatro del Mondo“ war eine temporäre Installation für die Biennale von Venedig 1980. Aldo Rossi schuf einen 25m hohen öffentlichen, im Wasser schwimmenden „Bühnenturm“. Nach dem Vorbild des „Anatomischen Theaters“ in Padua – bildet die Bühne das Zentrum des 25m hohen Raumes. Die Besucher nahmen seitlich oder auf den drei darüberliegenden, umlaufenden Galerien Platz. Die Geschlossenheit und Konzentration des hohen Theaterraumes wurden durch einzelne Fenster gebrochen, welche Blicke in die Stadt zuließen. Das außen, wie innen mit Holz verkleidete Stahlgerüst lehnte sich in seiner Materialität an die Schiffe und Gondeln, sowie an Strukturen am Wasser, wie Leuchttürme an.²⁷

Schaubühne am Lehniner Platz, Berlin, Jürgen Sawade, 1981

1928 entsteht am Lehniner Platz das von Erich Mendelsohn geplante „Kino Universum“, als Teil des „WOGA-Komplexes“. Das Lichtspieltheater bot 1.800 Sitzplätze. Kurz vor Kriegsende wurde das Gebäude stark beschädigt – der Innenraum brannte völlig aus. In den 70er Jahren wird die Außenfassade wiederhergestellt. Jürgen Sawade wandelte das ehemalige Kino in enger Absprache mit den Theaterleuten in einen nüchtern ausgestatteten, multifunktionalen und technisch hochausgestatteten Theaterraum um. Es wurde völlig auf repräsentative Elemente verzichtet. Seit 1979 steht der Mendelsohn-Bau unter Denkmalschutz. Seit 1981 residiert dort das Ensemble der Schaubühne.²⁸



25 Vgl. Koneffke 1999.
26 <http://www.mies-van-der-rohe-haus-aachen.de>
27 <http://www.fondazionealdorossi.org>
28 <http://www.schaubuehne.de>

Teatro Oficina, São Paulo, Lina Bo Bardi, 1984

Ende der 50er-Jahre wurde das Theater gegründet und konnte sich zu einem bedeutenden Impulsgeber für die avantgardistische Theaterszene Brasiliens, aber auch für politischen Widerstand gegen die damalige Militärdiktatur entwickeln. Nach einem Brand wurde das Theater unter Lina Bo Bardi radikal umgestaltet. Die neue Bühne zog sich als „Theater-Straße“ durch das 50m lange und 9m breite Gebäude. Stahlrohrgerüste bilden die seitlichen Zuschauergalerien. Keine Trennung der Funktionen, kein Parkett, keine Kulissen: Theaterleute, Techniker und Publikum sind Teil der Bühne und verschmelzen mit der Inszenierung. Der Name Teatro Oficina will bewusst Assoziationen zu einer Werkstatt oder einem Theaterlabor wecken.²⁹



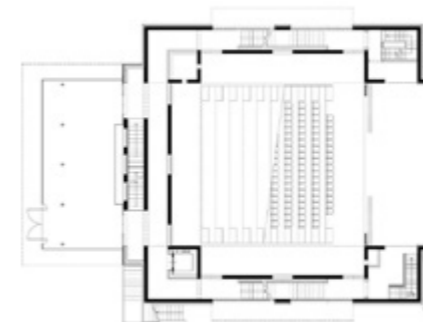
Niccolò Paganini Auditorium, Parma, Renzo Piano, 2001

Das neue Auditorium in einer stillgelegten Zuckerfabrikshalle nahe dem Stadtzentrum von Parma. Die vorgefundene Ziegelstruktur bot in seiner Dimension und Gestalt einen optimalen Raum für musikalische Aufführungen. Die 90m langen Seitenwände wurden erhalten, während die schmale Front- und Rückseite einer gläsernen Wand wichen und somit der umliegende Park als Kulisse freigelegt wird. Dazwischen spannt sich das Einraum-Auditorium mit einer 780 Sitzplätze fassenden, leicht ansteigenden Zuschauertribüne und Frontalbühne. Das Dach wurde mit neuen Stahlträgern verstärkt. Zur Verbesserung der Akustik tragen über der Bühne abgehängte Holzpaneele bei.³⁰



Multipurpose Theatre Botticino, Sergio Pascolo, 2004

Das multifunktionale Aufführungshaus bietet für die Gemeinde Botticino in der Lombardei einen Gemeinschaftsort für Veranstaltungen unterschiedlicher Art. Das kubische Gebäude mit einem quadratischem Grundriss von 22,40m x 22,40m ist auf drei Ebenen organisiert. Der in Holz ausgekleidete Hauptsaal mit drei Zuschauergalerien und ebenem Boden und einer ausziehbaren Teleskoptribüne kann flexibel umfunktioniert werden. Hinter der Bühne gibt eine öffentbare Außenwand den Blick in die Landschaft frei. Oberhalb des Hauptraumes kann eine Dachterrasse für Open-Air-Events genutzt werden. Im Untergeschoss befindet sich ein weiterer Saal.³¹



29 Vgl. Lepik/Bader 2014.
30 <http://www.rpbw.com>
31 <http://www.sergiopascolo.com>

VII. Typologien – ortstypisch & projektrelevant

Fragmente in der Landschaft: Die Limonaie am Gardasee

„Die *limonaie* bilden terrassierte Labyrinth, die von hohen Steinmauern umgeben sind und von wilden Hunden bewacht werden“, schrieb Bernard Rudofsky in „Architektur ohne Architekten“ über die Zitronengärten am Gardasee.³²

Die extreme nördliche Lage, des Mitte des 19. Jahrhunderts aufkeimenden Agrumenanbaus rund um den Gardasee, verlangte nach speziellen Lösungen, die die Zitronenbäume vor dem, für die Pflanze so gefährlich werdenden Frost schützen sollten. Der Typus der *Limonaia* entwickelte sich als Skelett-Architektur genau aus diesen klimatischen und topographischen Eigenheiten.

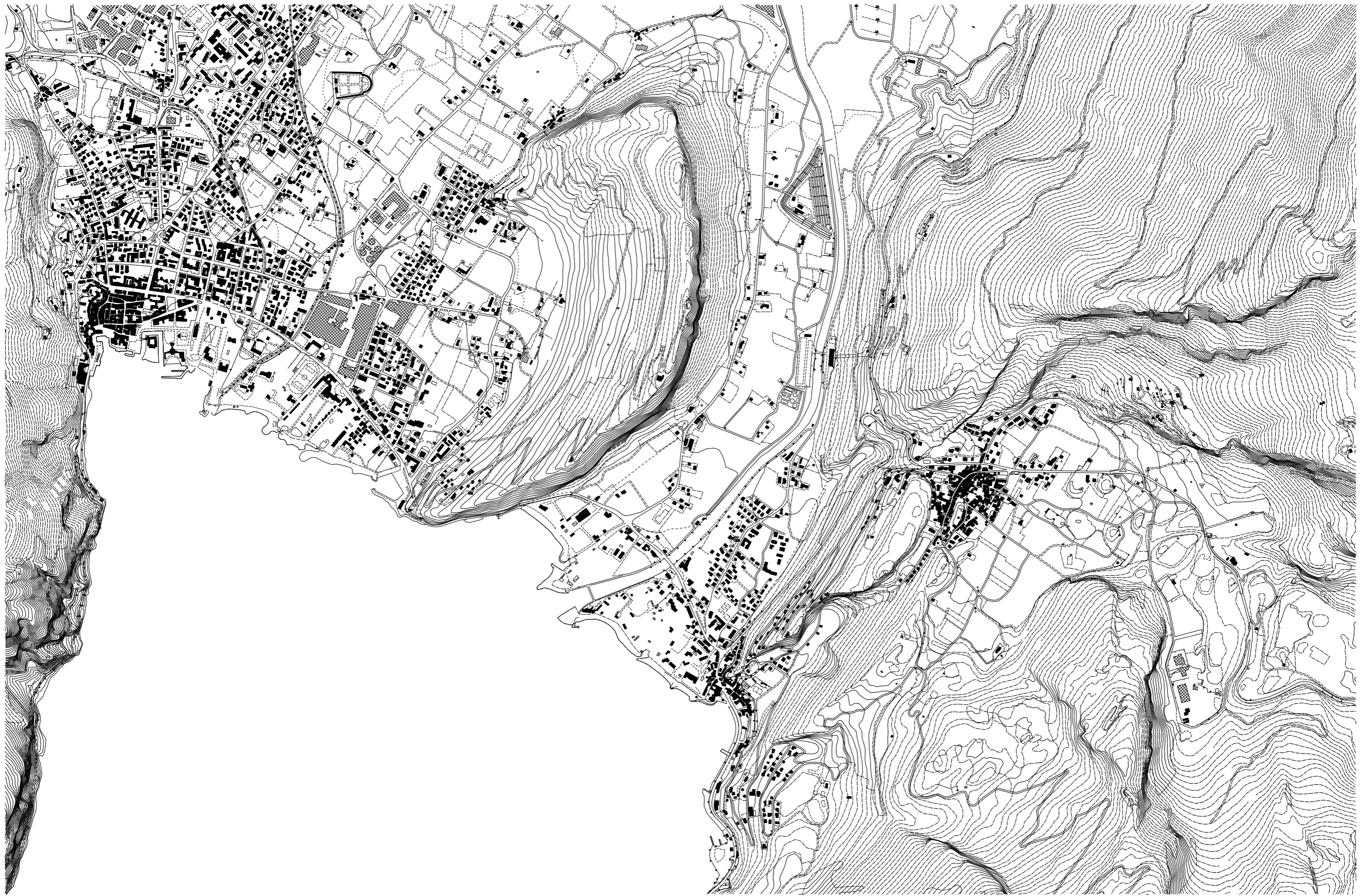
Blanke Pfeiler stehen wie Fragmente in der Landschaft. Seitlich werden die terrassierten Zitronengärten von wärmespeichernden Steinmauern begrenzt. Im Winter findet die Transformation zu einem geschlossenen Raum, einem verglasten Gewächshaus statt. Es werden die Zwischenräume der äußersten Pfeilerreihen mit feinmaschigen Glaselementen geschlossen. Als Abdeckung werden Holzträger von Säule zu Säule gelegt, auf die dann wiederum eine hölzerne Sekundärkonstruktion aufliegt, welche mit einfachen Holzbrettern abgedeckt wird. Im Sommer wird die gläserne- und hölzerne Haut abgelegt und in nebenan liegenden Lagerräumen verstaut.



Pfahlbau, Bootswerft, Pier: An der Schwelle zwischen Land und Wasser

Sicherheits-, funktions-, oder auch wunschesbedingt suchen diese Typologien die unmittelbare Nähe zum Wasser. Ohne sich vom Ufer loszulösen – sind sie fest mit dem Land verbunden. Sie sind Architekturen des Übergangs.







PORTO SAN NICOLÒ VOM BAU-
PLATZ AUFGENOMMEN



PIAZZA
DELLE
ERBE

PIAZZA
III NOVEMBRE

ROCCA DI RIVA
MUSEO ALTO GARDA

SPIAGGIA DEGLI OLIVI

KONGRESSZENTRUM

MAGNONE

TEATRO RIVA

PORTO SAN NICOLÒ

FESTUNG
SAN NICOLÒ

WASSERKRAFTWERK
PONALE



DER BAUPLATZ SCHLIEßT DIREKT
AN DER UFERPROMENADE AN UND
MARKIERT DEN ANFANG DES BA-
DESTRANDES VON RIVA

VIII. Entwurf & Szenarien / Struktur & Hülle

Prolog

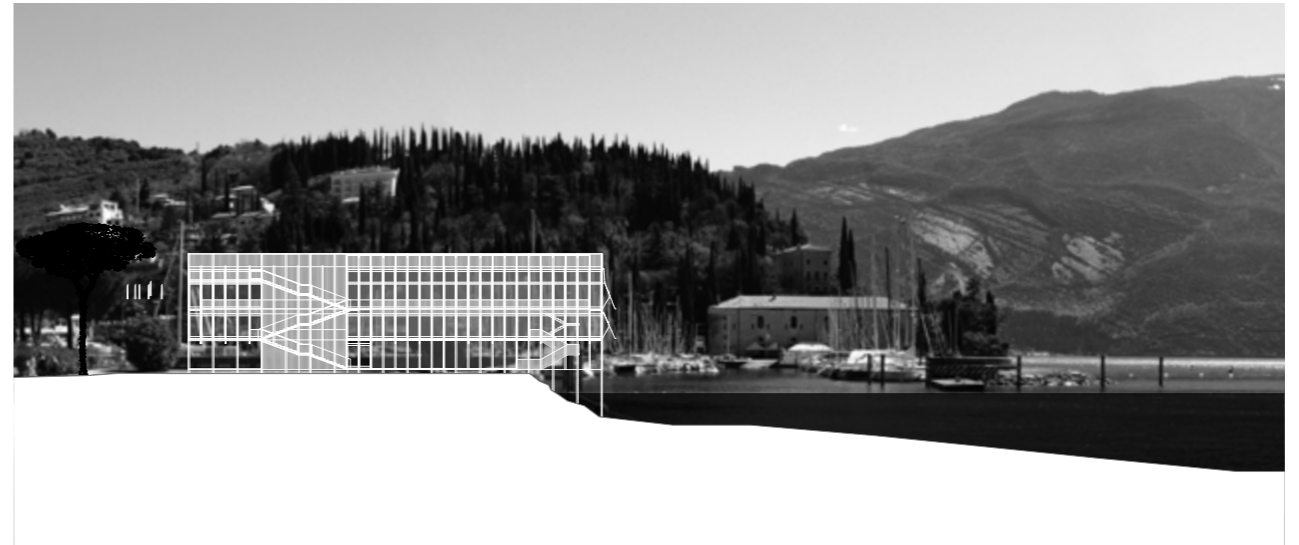
Eine Aufführungsstätte in der Peripherie braucht Flexibilität und Multifunktionalität. Sie lebt durch die feste Verankerung und Integration mit- und im Ort. Sie muss vor allem von den Einheimischen als ein sozialer Marktplatz angenommen, einvernommen und bespielt werden, um nicht nur als touristische Geldmaschine zu dienen, die sich langsam in einen Fremdkörper im Ort zu verwandeln droht.

Die im Stadtzentrum implementierten Stadttheater der letzten Jahrhunderte stehen in ihrem repräsentativen Charakter immer noch für eine ausgewählte bürgerliche Vergnügungskultur. Die Positionierung des Theaterhauses im Hafen San Nicolò bedeutet für das Theater zum Einen, und seinem Publikum zum Anderen, Dezentralisierung. Ein Haus für mehrere Kunstformen. Es wird dort nicht nur Theater gespielt werden, auch Konzerte, Tanz, Film, Retrospektiven können gezeigt werden, Feste sollen gefeiert – und Lesungen, sowie Turniere abgehalten werden. Die konventionelle Trennung zwischen Bühne und Zuschauerraum wird zu Gunsten eines multifunktionalen, mobilen Saales aufgehoben. Es gibt nicht den einen repräsentativen Zuschauerraum, der einen Bühnenrahmen – den Kern des Szenischen – fokussiert, vielmehr geht es auf dieser Bühne um neue Perspektiven, im Sinne einer Erweiterung des gewohnten Blickfeldes, für das Theater, den Ort und die Gesellschaft.

Gewächshaus, Bootswerft oder Pfahlbau – metaphorische Assoziationen, welche das Theater nicht bis zu seiner Unkenntlichkeit umformen wollen. Sie sind auf dieser Reise wichtig, den konventionellen, klischeebehafteten Theaterrahmen zu sprengen und unter örtlichen und räumlichen Reflexionen andere Wege einzuschlagen.

Die Theaterschule Riva del Garda und das ebenso im Ort ansässige Musikkonservatorium bekommen ihren zukünftigen Aufführungsraum am See.

Für die Gesellschaft eine barrierefreie Bühne. Alle sollen sie zusammenkommen.



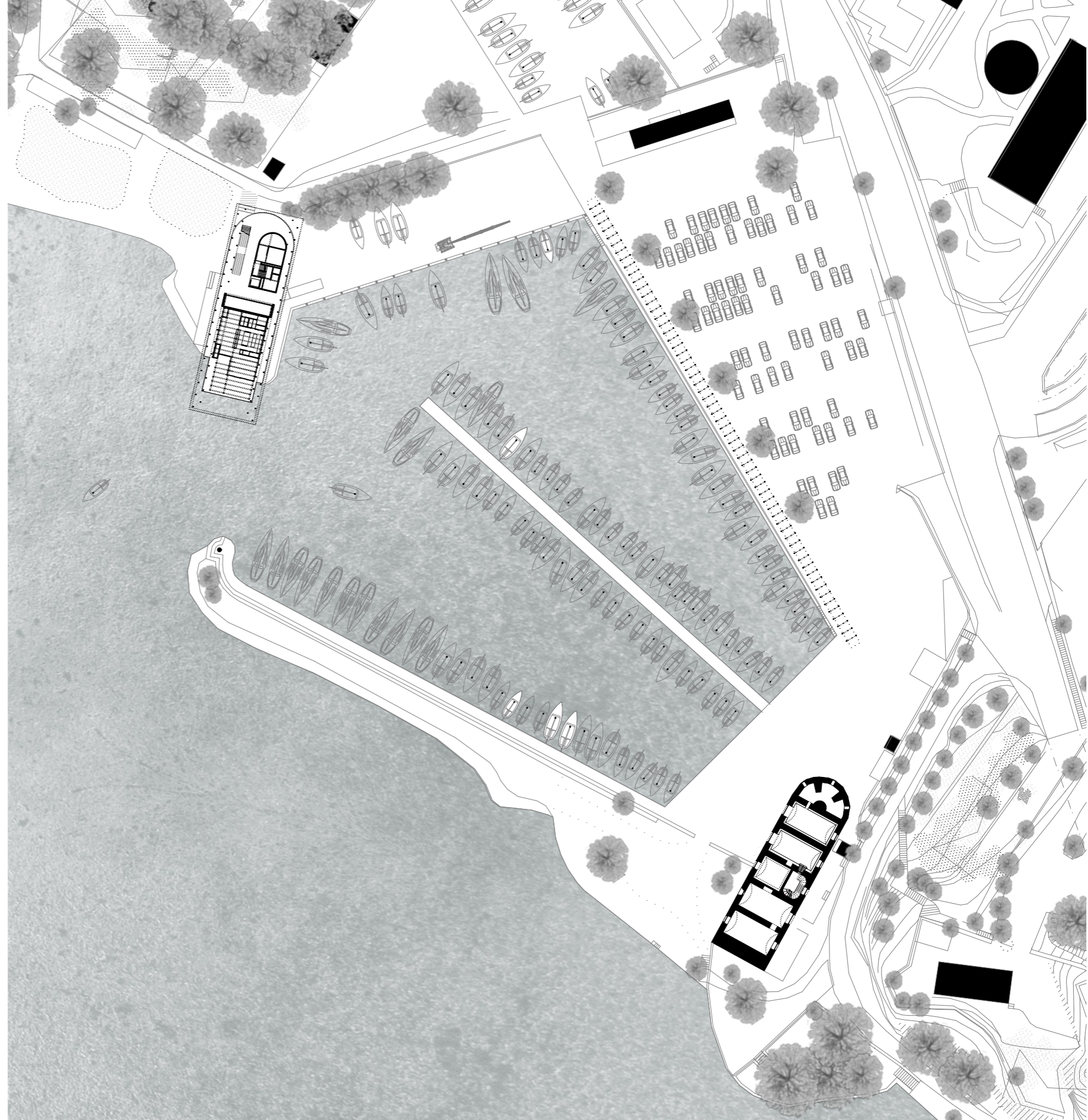
Dialog I

*Städtebauliche Fügung im Kontext –
Spannungsfeld zwischen Alt & Neu*

*Vom Straßentunnel Richtung Torbole kommend, oder
der Stadt Riva den Rücken kehrend – markiert der Ha-
fen San Nicolò den Anfang, oder das Ende.
Inmitten einer vom Tourismus stark versehrten Umge-
bung nimmt dieser Ort einen Kontrapunkt ein. Entgegen
dem Rythmus einer schnell wachsenden und sich ständig
erneuernden Umgebung, steht die physische Präsenz und
die Ruhe der gemauerten Festungsanlage San Nicolò.*

*Gegenüber – auf der anderen Seite des Hafens – das
Teatro Riva. Es leitet wie ein Stadttor die Strandpro-
menade „lungolago“ ein und aus. trennt wie ein Filter
den großen Parkplatz von der Fußgängerzone. Der Platz
dazwischen, der von beiden Gebäuden flankiert wird, ist
das Wasser mit ankernden Seegelbooten.
Dabei sticht es über die Uferlinie hinaus, sucht den di-
rekten Kontakt mit dem Wasser und schließt den Hafen.*

*Die Trennung beider Dörfer durch den Monte Brione
führt im Hafen San Nicolò wieder zusammen.*



Das Gegenüber. Das Pendant. Der Andere und ich.

68 weiße Stahlmasten markieren den neuen Ort. Ein Pfahlbau. Wie ein Gerüst im Hafen stehend – als horizontales Pendant der Festung San Nicolò mit vertikaler Silhouette im Rhythmus der Bootsmasten und der Zypressen des Monte Brione.

Die schwere Mauermaße der Festungsanlage wird auf der gegenüberliegenden Seite des Hafens in zwei filigrane, zueinander versetzte Säulenreihen aufgelöst. Dazwischen führt ein 1,20 Meter breiter Säulengang als Passerelle die hinter dem Gebäude vorbeiführende Promenade „Lungolago“ im Inneren des Hauses weiter – bis hinauf zur umlaufenden Galerie.

Introvertiert und extrovertiert. Das neue Theaterhaus erzählt eine andere Geschichte als sein Gegenüber. Es will sich öffnen. Es kann sich anpassen und verwandeln, wie es die Aufführung bestimmt. Dabei legt es seine ganze Maschinerie offen. Es will die Landschaft als Kulisse einfangen. Das letzte Viertel der Bühne kragt über das Wasser. Nichts, außer der endlos scheinende See liegt davor.



Das Haus im Haus & Strandkabinen. Fest & Flexibel.

In das vertikale Stahlkonstrukt sind vier horizontale Ebenen eingeschrieben. Auf der offenen, leicht erhöhten Erdgeschossplatte befinden sich der Zugang zur Haupttreppe, der betonierte Kern, mit allen dienenden Räumen, eine ummauerte, mit einer Faltwand öffnbare Hebebühne, sowie ein Bistro mit Terrasse. Das Bistro liegt auf Strandniveau in einem teilweise ausgefachtem, teils verglastem Holzskelett, das an hölzerne Umkleidekabinen der Badestrände erinnert. Die Struktur trägt sich selber, nimmt Abstand zur Betonplatte des Obergeschosses, deren Unterseite aus hellen, polierten Betonfertigteilen gefertigt ist. Sie spiegeln die Reflexionen des Wassers und werden zur Projektionsfläche des stetig bewegten Sees.

Im Gegensatz zur flexiblen Holzkonstruktion, welche nach Gebrauch umfunktioniert oder abgetragen werden kann, steht der massive Betonkörper als geerdeter Sockel – fest mit dem Boden verankert. Er ist das einzige vertikale Raumelement des Hauses, hält alle Ebenen zusammen und bedient sie.

Er ist nicht nur Behälter für Lager und Haustechnik, viel mehr ist er ein eigenes Haus im Ganzen, das Haus im Haus, in dem Schauspieler und Mitarbeiter sich zurückziehen.



Theaterraum ist Bühne und Tribüne

Die Hauptebene ist vom Boden losgelöst und aufgeständert: Sie ist Bühne und gleichzeitig Tribüne, eine Plattform über dem Wasser, die zum öffentlichen Platz wird, zu erweiterten Stadtraum und zum sozialen Marktplatz.

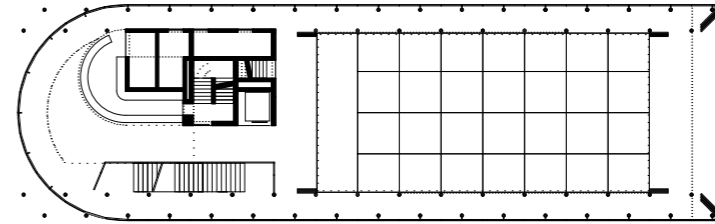
Im Gegenüber – in der alten Festung San Nicolò – wird ebenso das Obergeschoss zur Plattform für Neues. Die bestehenden, sanierten Räumlichkeiten mit Tonnengewölbe werden öffentlich zugänglich gemacht und mit Ausstellungen befüllt. Der Hafen im Spannungsfeld zweier gegensätzlicher Bühnen. Die Wiedergeburt eines historisch bedeutungsvollen Ortes. Im Erdgeschoss bleiben die für die Erhaltung des Hafens notwendigen Einrichtungen erhalten.



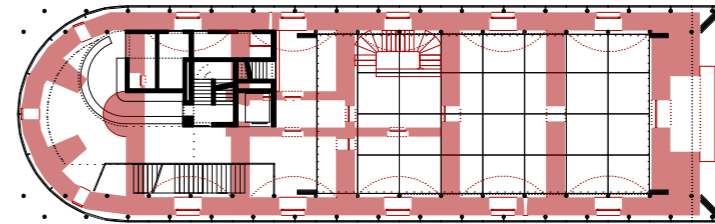
Dialog II

Analogien & Gegensätze zwischen Alt & Neu

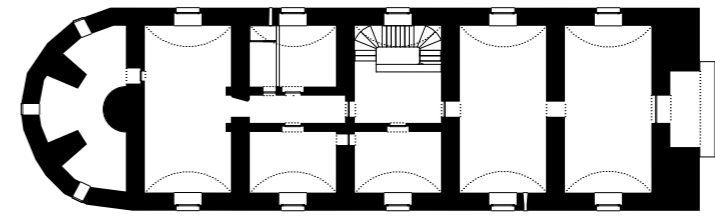
NEU (Teatro Riva)



ÜBERLAGERT (Masse vs. Skelett)



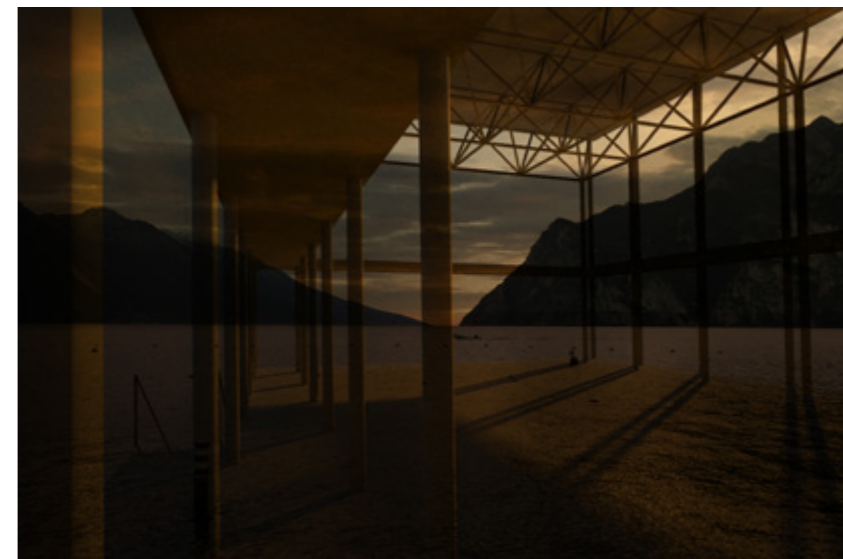
ALT (Festung San Nicolò)



Der Theaterraum ist flexibel aufteilbar – Hubpodien regulieren die Bodenhöhe. Zwei akustische Faltwände, im selben Material der höhenverstellbaren Bodentafeln, bilden den vorderen und hinteren Abschluss des Hauptraumes. Je nach Inszenierung können die Wände aufgefaltet, sowie beiseite geschoben werden.

Eine umlaufende Galerie, überhalb der Theaterebene umschließt das Gestänge wie einen Ring und formiert zwei unterschiedlich große Höfe bzw. Plätze im Gebäude: den Theatersaal und das Foyer.

Überspannt wird der von den Säulen flankierte Theatersaal mit einem Raumfachwerk, einem filigranen Netz, an dem die Theatertechnik befestigt wird, Kulissen abgehängt werden, Lampen baumeln.



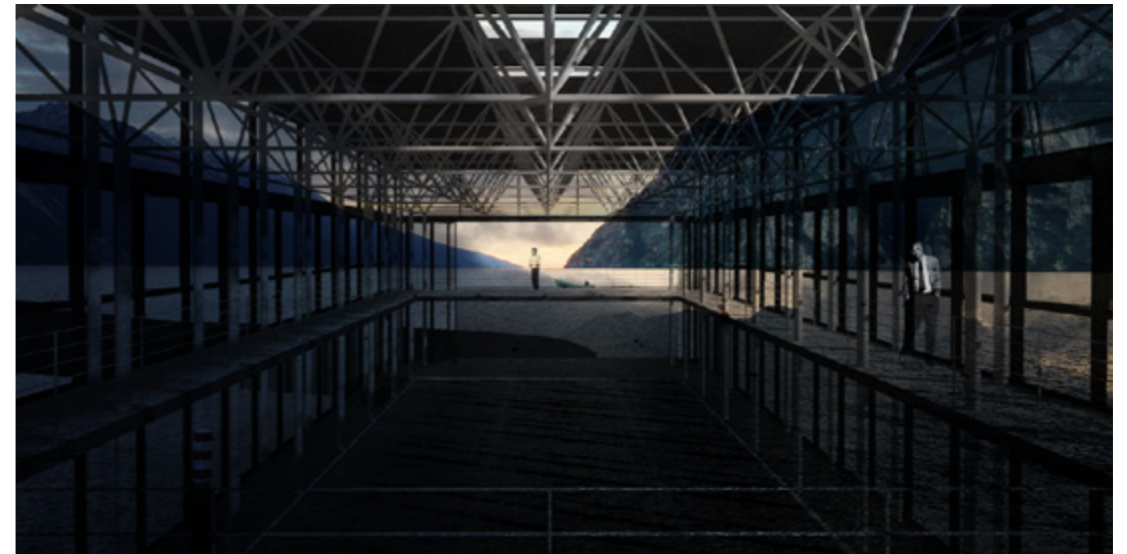


Gefiltert. Ungefiltert.

Das Gestänge reguliert als Filter die Ein- und Ausblicke. Das Innere ist von außen-, sowie die Landschaft von innen „gefiltert“ sichtbar. Der Betrachter entscheidet sich, ob sich der Blick nach innen oder außen richtet.

Die zwischen den Säulen umlaufende Galerie präsentiert sich in zwei unterschiedlichen räumlichen Sequenzen: seitlich der gefilterte Säulengang, der durch das versetzte Gestänge den Blick entweder in den Innenraum richtet, oder in den Außenraum. Vorne, zum See hin, wird der Säulenrhythmus unterbrochen, kein gefilterter Ausblick, Aufmerksamkeit völlig dem Innen- bzw. Außenraum zugewandt. Der Besucher wird plötzlich Teil des Raumes, der Inszenierung, im Sonnenuntergang zu Silhouetten.

Raumhoch, bildet eine gläserne Faltwand den vorderen, räumlichen Abschluss zum See. Der Inszenierung wird plötzlich das natürliche Bühnenbild, die Seekulisse zugeschaltet, das Rauschen der Wellen wird in den Raum getragen. Das Abendrot umhüllt die weißen Masten in stimmungsvolles Gestänge. Am Horizont bewegen sich Boote langsam weiter.



Die Verwandlung. Winter & Sommer. Tag & Nacht. Licht & Schatten.

Das nackte Gerüst in einer Haut aus Glas. Wie eine Limonaia, ein Gewächshaus steht das Konstrukt im Bootshafen. In ihm spiegelt sich der See und seine Umgebung. Theater an der Fassade. Die sich im Laufe des Tages wandelnde Lichtstimmung wird eingefangen, ins Innere des Hauses projiziert, sowie außen reflektiert. Fahrende Schiffe, stetig bewegtes Seewasser, Badegäste und vorbeiziehende Menschengruppen sind die Schauspieler, des in Jetztzeit an der Glasfront übertragenen Theatersstücks.

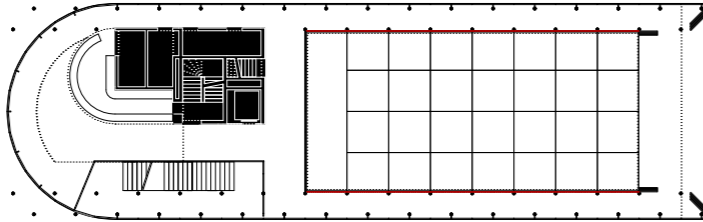
Bei Sonnenuntergang tritt das Innere nach außen. Der rote Samtvorhang umhüllt den Theaterraum. Die Struktur wird zur Silhouette – das Gebäude zur leuchtenden Laterne.

Die harte Struktur wird von einer weichen textilen Haut umhüllt: im Sommer spannen sich entlang den weißen Stahlmasten helle Schiffssegel auf. Sie nehmen Abstand zur Glashülle und schützen das Innere des Hauses vor Überhitzung.

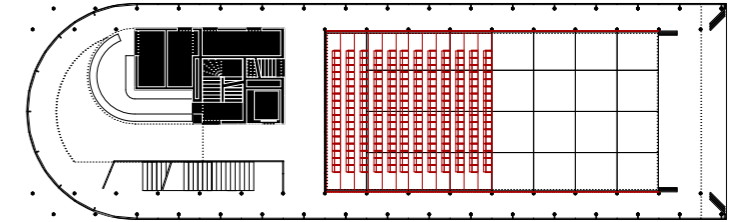


Szenarien & Adaptierung der Bühne/Theaterraumes

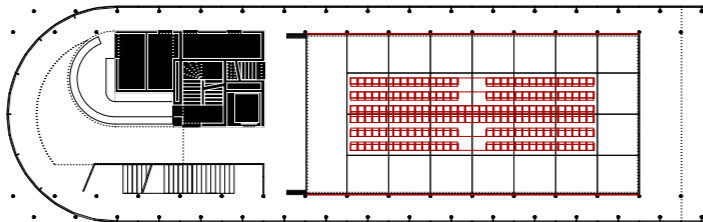
DER LEERE RAUM



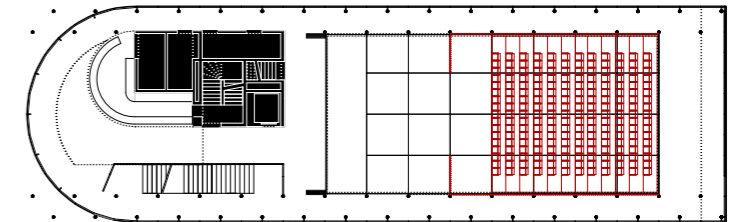
FRONTAL (extrovertiert)



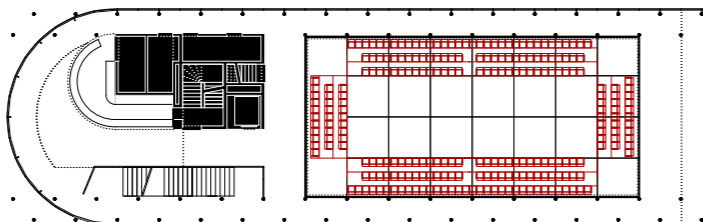
RING



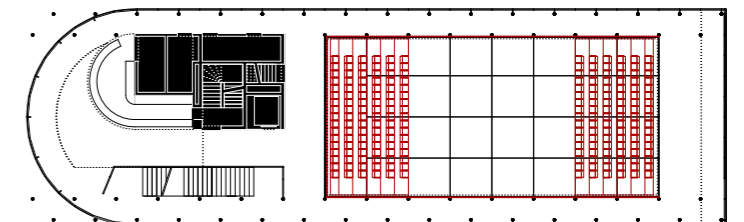
FRONTAL (introvertiert)



ARENA



ZENTRAL



Raumprogramm

Hebebühne
Heizraum
Informationstafel
Lager
Lüftungszentrale
Elektroraum (Licht)
Elektroraum (Ton)

Personenlift
Bistro
Küche
Terrasse

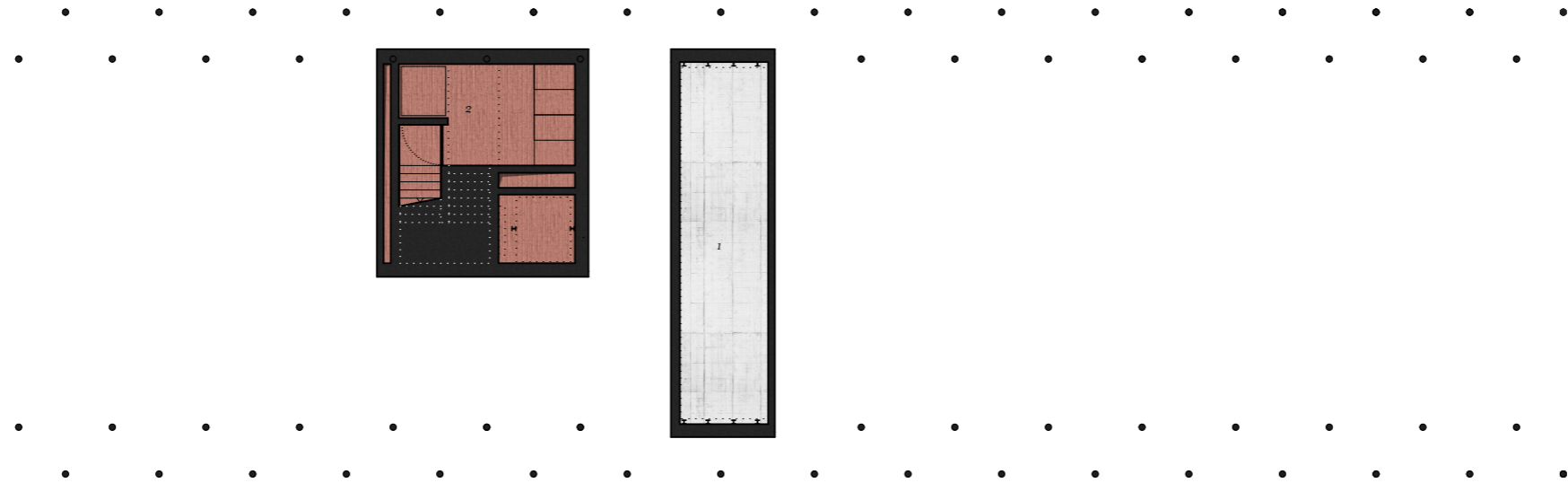
Foyer
Kasse/Information/Stehbar
Abstellraum/Aufwärmküche
Garderobe Besucher
WC Besucher
Zuschauersaal mit adaptierbarer Bühne 10,5m x 22,0m

Galerie

Garderobe Schauspieler
WC/Dusche
Maske
Einspielraum
Regieraum

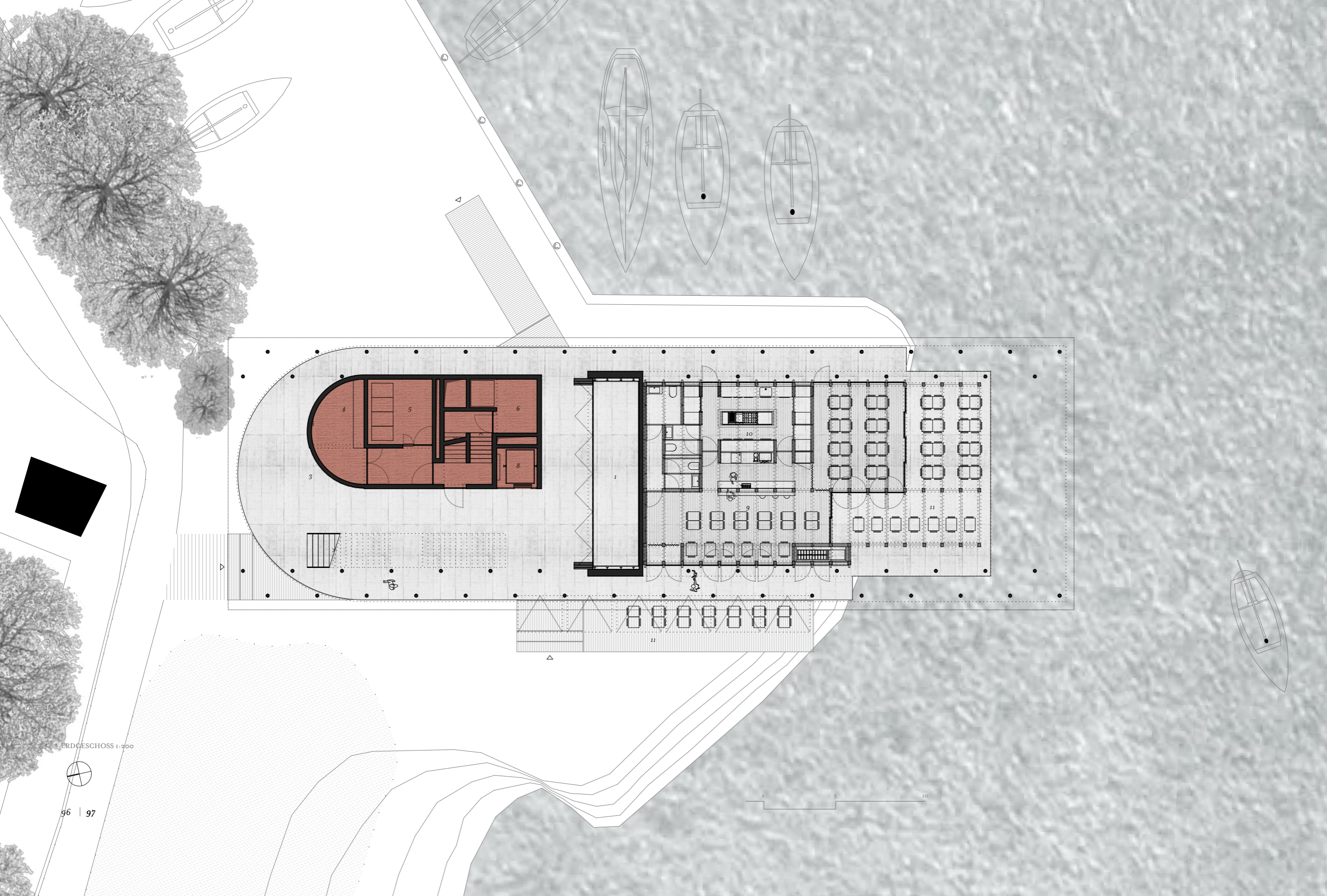
Aufenthaltsraum/Besprechungsraum
Dachterasse

- 1 Hebebühne
- 2 Heizraum
- 3 Informationstafel
- 4 Lager
- 5 Lüftungszentrale
- 6 Elektroraum (Licht)
- 7 Elektroraum (Ton)
- 8 Personenlift
- 9 Bistro
- 10 Küche
- 11 Terrasse
- 12 Foyer
- 13 Ticket/Garderobe/Bar
- 14 Küche/Lager
- 15 WC Besucher
- 16 Bühne/Zuschauerraum 10,5 x 22,0 m
- 17 Galerie
- 18 Garderobe Schauspieler
- 19 WC/Dusche
- 20 Maske
- 21 Einspielraum
- 22 Regieraum
- 23 Besprechungsraum
- 24 Dachterasse

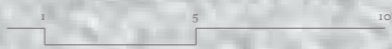


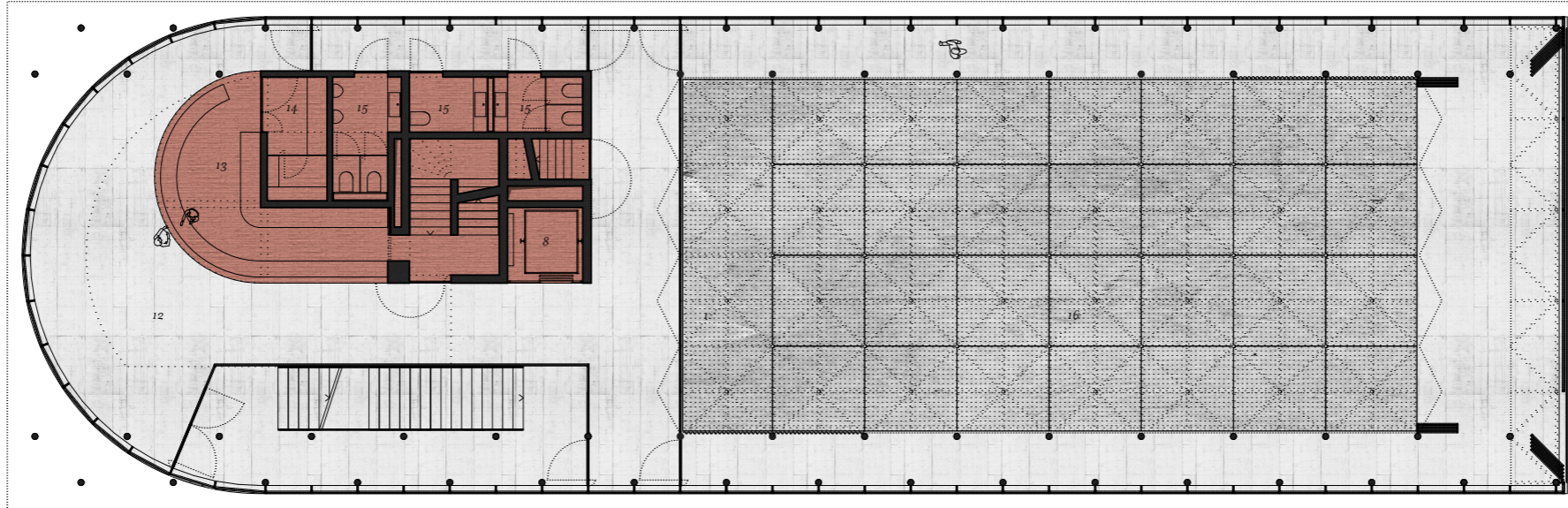
UNTERGESCHOSS 1:200





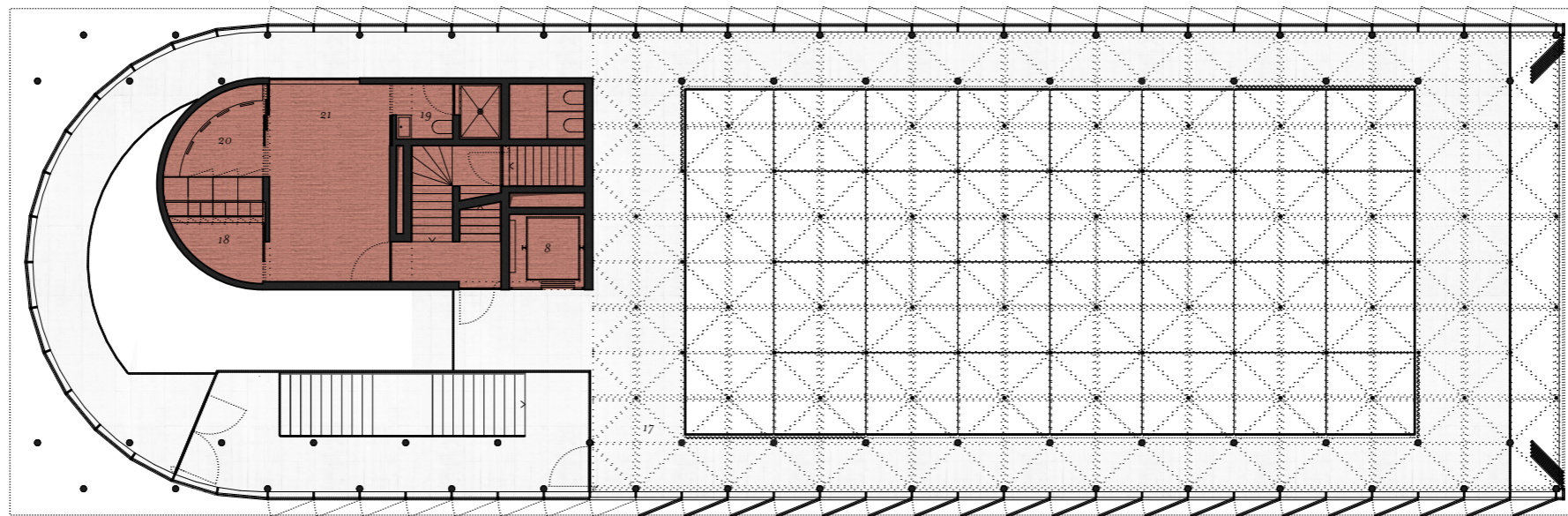
ERDGESCHOSS 1:200





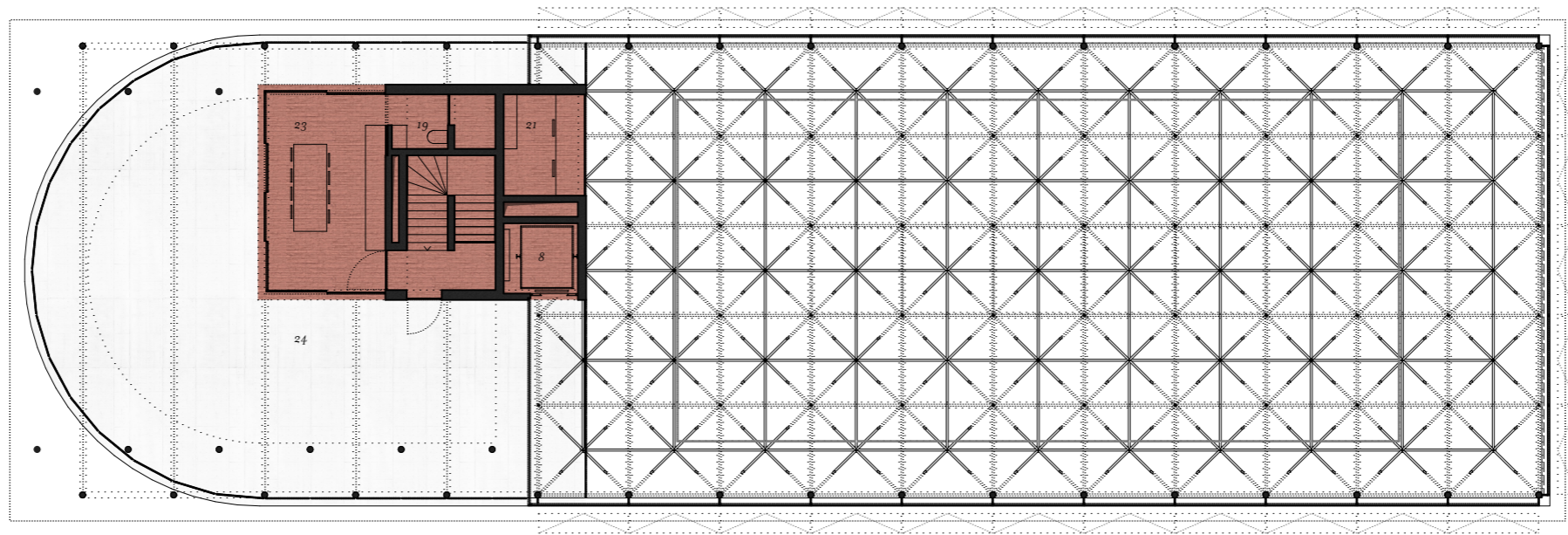
THEATERGESCHOSS 1:200
1. OBERGESCHOSS





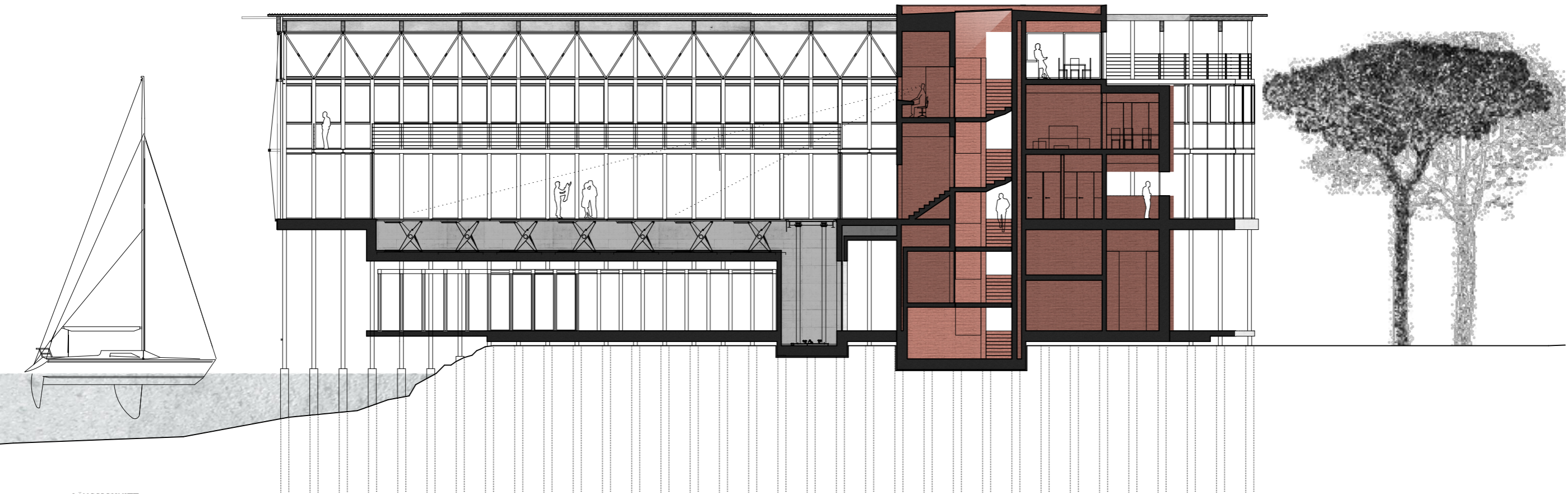
GALERIEGESCHOSS 1:200
2. OBERGESCHOSS



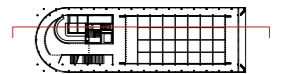


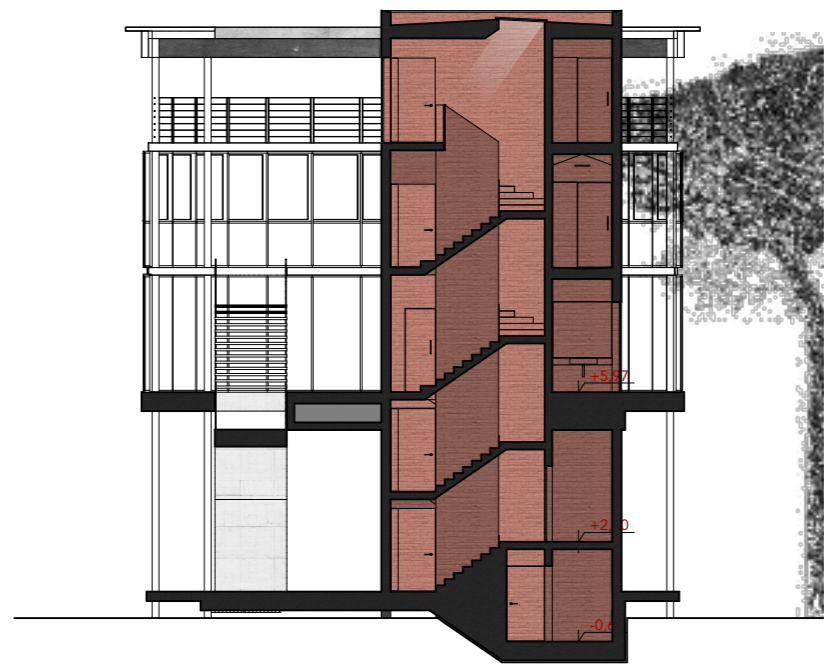
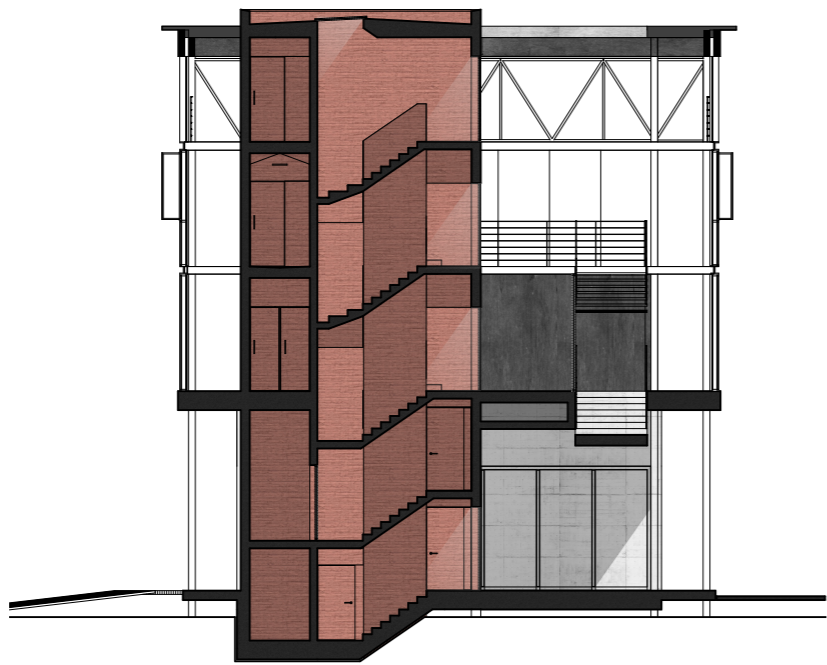
DACHGESCHOSS 1:200



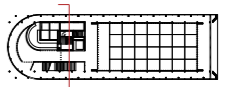
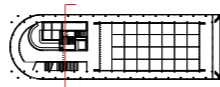


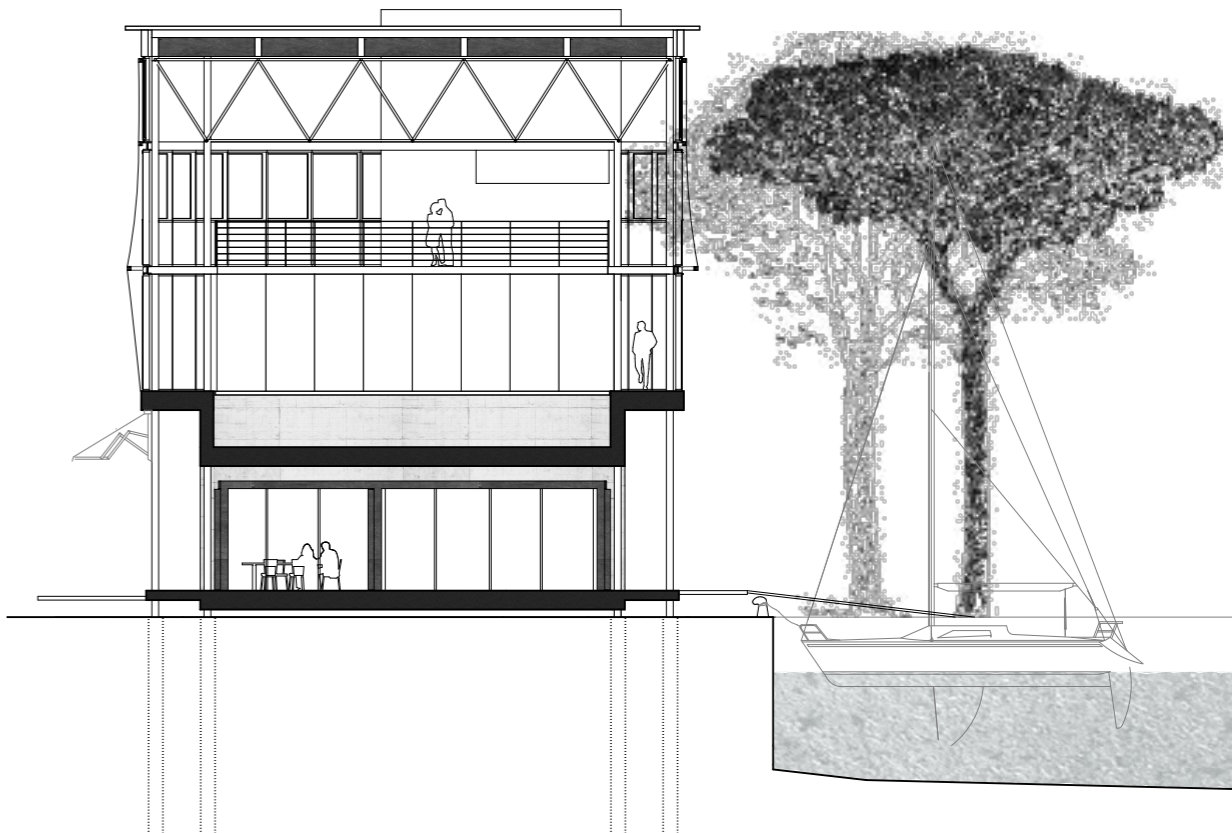
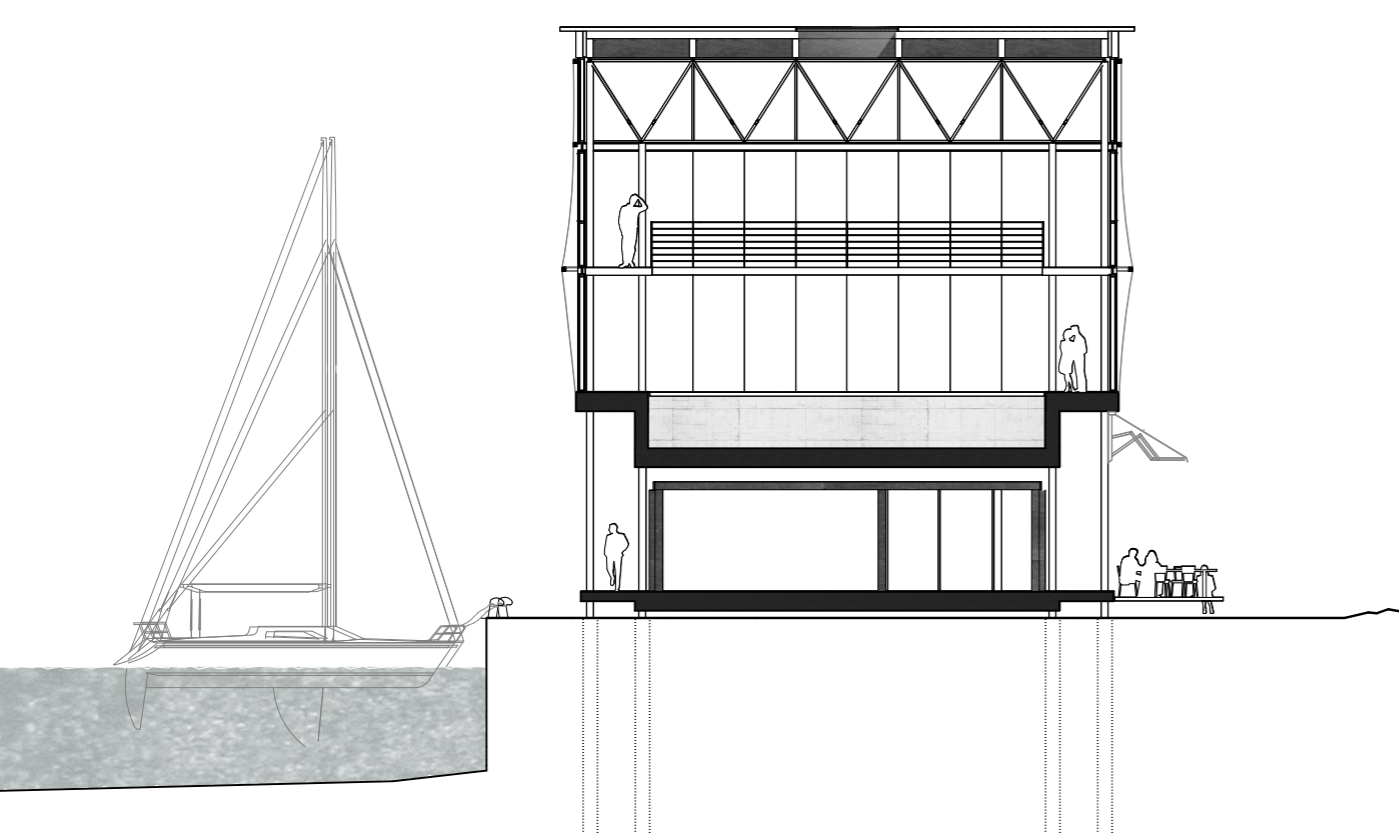
LÄNGSSCHNITT 1:200
THEATERRAUM UND KERN



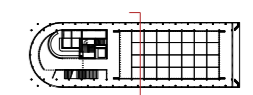
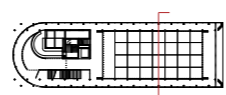


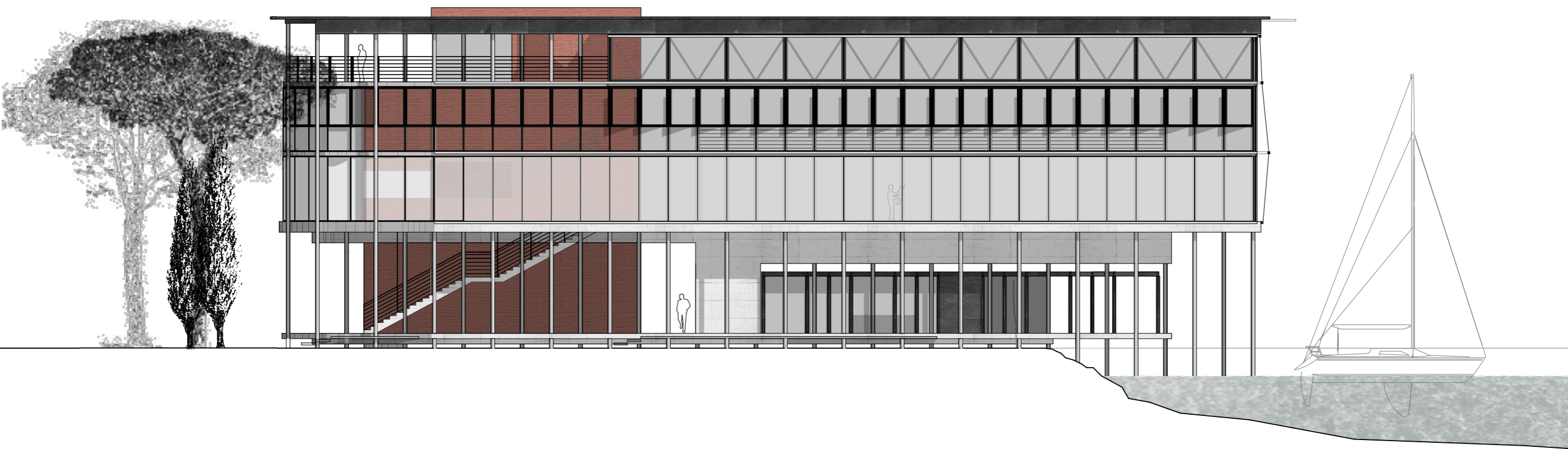
QUERSCHNITTE 1:200
TREPPENHAUS IM KERN





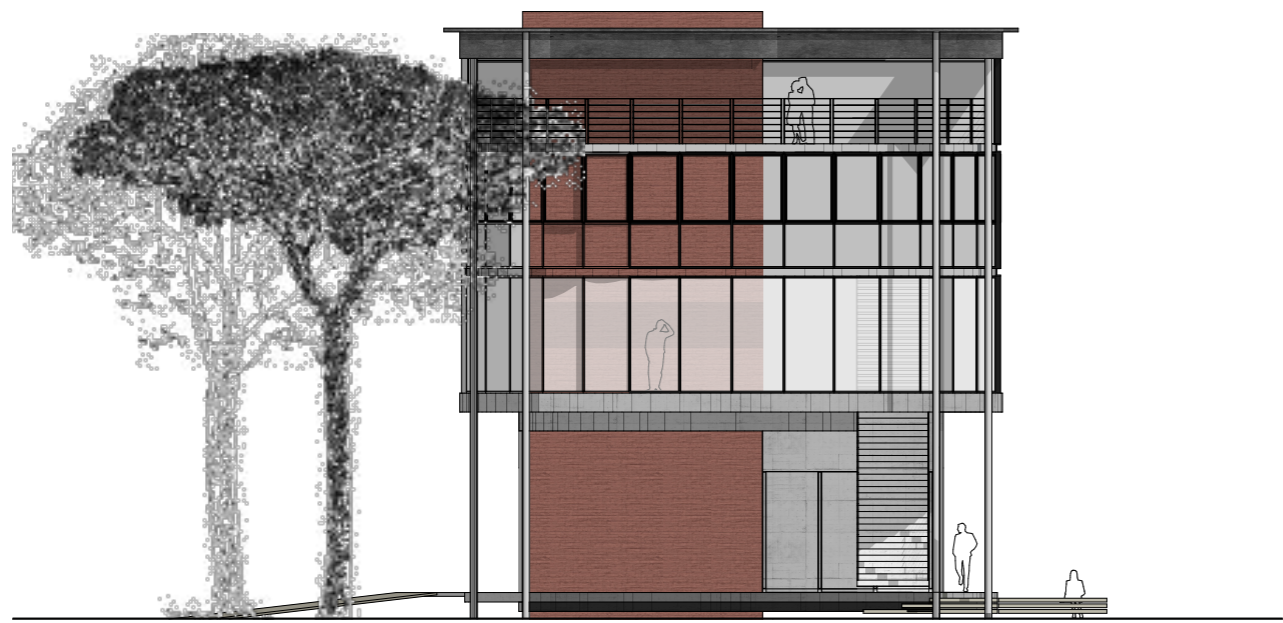
QUERSCHNITTE 1:200
 THEATERRAUM IM OG, DARÜBER
 GALERIE. BISTRO IM EG.





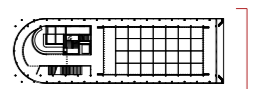
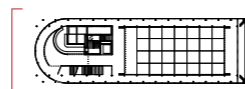
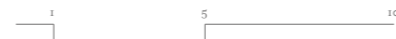
WESTANSICHT 1:200

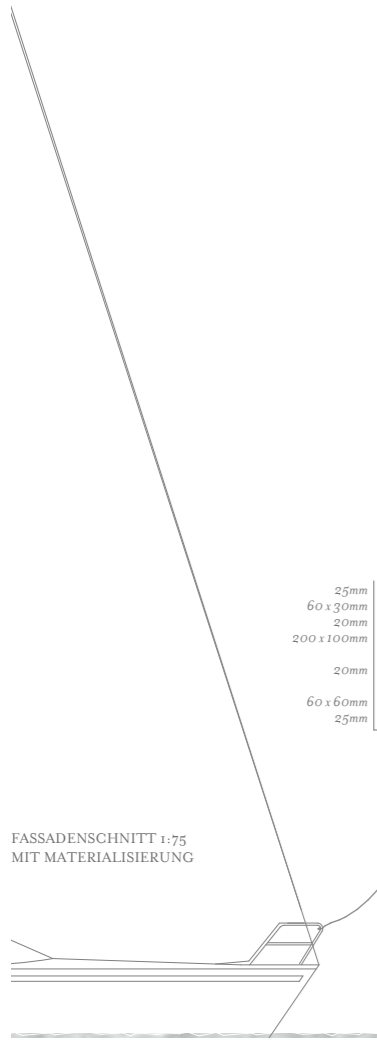




LINKS: NORDANSICHT 1:200

RECHTS: SÜDANSICHT 1:200

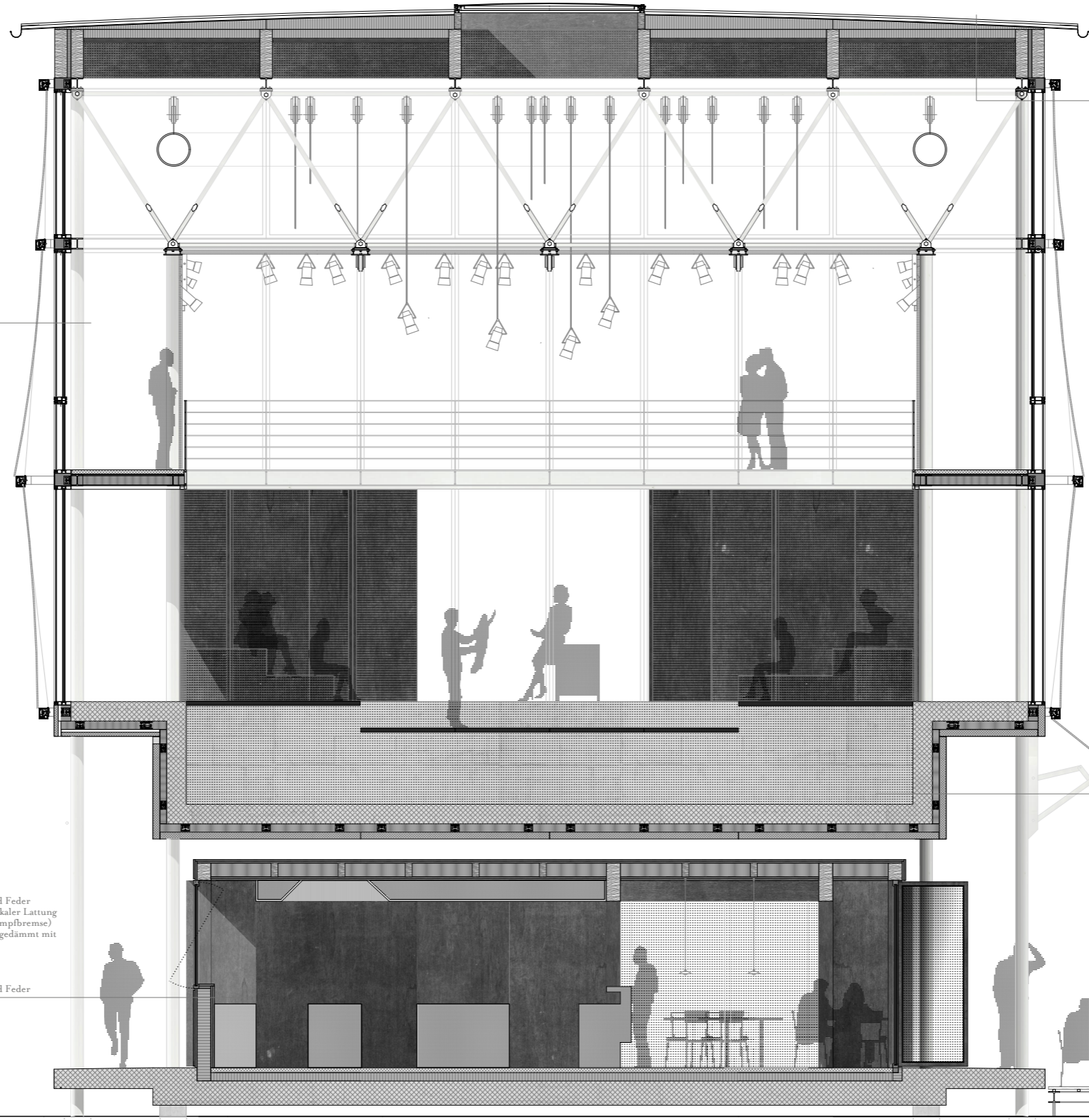




FASSADENSCHNITT 1:75
MIT MATERIALISIERUNG

180mm Elementfassade schwenkbar nach Windrichtung;
Dreifachverglasung;
dazwischen Verdunkelungssystem
Einfachverglasung
Sonnenschutzsegel außenliegend
GLASFASSADE

25mm Holzschalung mit Nut und Feder
60 x 30mm Installationsebene in vertikaler Lattung
20mm OSB-Platten verklebt (Dampfbremse)
200 x 100mm Holzständerbau, zwischengedämmt mit Holzfaserplatten
20mm OSB-Platten verklebt
Windfolie
60 x 60mm Lattung senkrecht
25mm Holzschalung mit Nut und Feder
HOLZAUßENWAND



200mm x 600mm Brettschichtholz-Primärträger
25mm Akustik-Holzuntersichtschalung
Lattung
20mm OSB-Platten verklebt
160 x 80mm Brettschichtholz-Sekundärträger, zwischengedämmt (Polyurethan)
50mm Gedämmte Titanzinklechabdeckung im Doppelstehfalzsystem
KASSETTENDACH

300mm Stahlbeton mit wasserdurchflossenen Rohrregistern für BKT, an Fußbodenoberfläche geschliffen
100mm Wärmedämmung (Foamglas), verklebt mit Bitumen
Hinterlüftung
60mm Fertigbetonplatten geweberstärkt, an den Außenseiten poliert, mit Edelstahlhalterungen befestigt
BETONWANNE

IX. Hinter den Kulissen

Akustik

Um den harten Oberflächen des Betons, der Stahlstruktur und der Verglasung entgegenzuwirken, werden innerhalb des Bühnenbereichs weiche Materialien eingesetzt. Der Bühnenboden und die Faltschichten aus Holz wirken schallabsorbierend. Für die variable Raumakustik/Wandelaustik sorgen zwei Vorhangreihen für unterschiedliche Nachhallzeiten. Sie werden entlang den Konturen des Bühnenraumes aufgezogen. Längere Nachhallzeiten können für musikalische Aufführungen von Vorteil sein, während kurze Nachhallzeiten für Sprechtheater erwünscht sind. Über dem Raumfachwerk liegt ein Kassettendach aus Holz. Es optimiert die Raumakustik wesentlich, in dem es schallhemmend wirkt. Die Zwischenräume der Kassetten eignen sich für eine eventuelle Anbringung abgehängter Schallpölster.

Anlieferung

Extern gelagerte und gefertigte Bühnenelemente werden von Lieferfahrzeugen am Parkplatz im Hafen von San Nicolò ausgeladen und über den für Boote reservierten Vorplatz des Theaters zur Hebebühne geliefert.

Brandschutz

Das Obergeschoss und die Galerie sind für eine maximale Besucherzahl von 260 Personen konzipiert. Die 1,90m breite Haupttreppe ist vom Innenraum entkoppelt. Erst im Obergeschoss tritt man in den Theaterorganismus ein. Der Treppenraum bildet einen abgeschlossenen Brandschnitt. Eine 1,20m breite Fluchttreppe liegt innerhalb des Kerns. Im Dach sind fünf Oberlichtmodule angebracht, welche im Brandfall als Brandrauchentlüfter funktionieren.

Bühnenboden

Der Bühnenboden markiert den bespielbaren Raum und ist in 29, höhenverstellbare Hubpodien aus perforiertem, robustem Holz unterteilt. Er besitzt die nötigen Anforderungen eines stapazierfähigen Bühnenbodens, es kann befestigt und geschraubt werden. Die Oberfläche ist zudem schallabsorbierend.

Energieversorgung

Die am Seeufer notwendige Pfahlgründung wird energietechnisch ausgenutzt. Im Bereich des Kernes werden die als Energiepfähle ausgebildeten Pfahlfundierungen gleichzeitig zum Energieversorger des Hauses. Im Sommer dient die Anlage als Kühlung, indem das durch die Energiepfähle strömende, vom Seewasser gekühlte Wasser direkt die thermoaktive Betondecke des Theatergeschosses durchströmt. Im Winter wird die Anlage mit Hilfe einer Wärmepumpe für

die Heizung der aktivierten Bauteile genutzt.

Lüftung

Die für die Frischluft im Theatersaal sorgende Quellaufströmung strömt durch den perforierten Bühnenboden. Sie wird in der Lüftungszentrale im Kern aufbereitet und durch die zweischaligen Betonplatte des Theatergeschosses geleitet. Eine natürliche Belüftung wird über Drehfenster im Galeriegeschoss ermöglicht. Je nach Windrichtung (nördliche oder südliche Fallwinde) können sich die Fenster in Windrichtung öffnen.

Raumprofil

Der durch den Bühnenboden markierte Aufführungssaal umfasst eine Fläche von 231m² bei einer Breite von 10,5m und einer Länge von 22m. Er erreicht bis zur Unterseite des Raumfachwerkes eine Raumhöhe von 6,40m. Darüber liegt die offene Struktur des 2,20m hohen, begehbaren Stahlfachwerks. Die aufliegende Holzkassettendecke mit einer Lichte von 0,50m erweitert die Gesamtraumhöhe auf 9,10m.

Schallschutz

Für die akustische Qualität des Raumes ist die Schalldämmung von Außen von zentraler Wichtigkeit. Die hinter dem Theaterhaus vorbeiführende Hauptstraße von Riva nach Torbole ist durch große Bäume etwas abgeschottet. Die Verglasung des Gebäudes wird in einem zweischaligen Kastenfenster-Fassadensystem ausgeführt. Als zweite Schallschutzschicht können die schweren Vorhänge gezogen werden. Nur offenbar sind die Module auf Galerieebene. Die vollständig über dem Wasser kragende, verglaste Südfront ist als Faltschicht ab der Mitte offenbar. Sie kann für Inszenierungen aufgefaltet werden, in denen die natürliche Seekulisse mit ihren Geräuschen erwünscht ist. Die Geräuschentwicklung durch haustechnische Anlagen muss auf ihr Minimum reduziert werden. Die durch den Bühnenboden strömende Frischluft Quellaufströmung trägt zu einem geräuschlosen Luftaustausch im Theaterraum bei.

Sonnenschutz

Zum Schutz vor Überhitzung werden auf der Ost-, Süd- und Westseite automatisch ausziehbare, weiße Sonnensegel angebracht. Stahlseile, wie sie bei Schiffsmasten angewandt werden, führen und halten die von Geschoss zu Geschoss, in umlaufenden Konsolen eingefahrenen Sonnensegel. Die Breite eines Sonnenschutzmoduls entspricht dabei dem Achsabstand der äußeren Stützenreihe. Das robuste Textil (Schiffssiegel) muss der Belastung der täglich aufkommenden, die Richtung ändernden Fallwinde standhalten.

Technisches Dach

Über dem Theaterraum spannt sich ein filigranes Raumfachwerk. Dieses ist das technische Dach des Raumes, an dem gehängt und befestigt werden kann und Leuchten und Strahler montiert werden. Rohre für die Abluftabsaugung und Leitungen laufen durch das Gerüst. Es besitzt die nötige Höhe für die Begehung von Technikern, für raschen Auf- und Abbau und für Montagen. An der Unterseite des Fachwerks können zusätzlich raumlange Traversen mit einem Zugsystem angebracht werden.

Variabilität Sitzplätze

Aufgrund der Multifunktionalität des Raumes wird auf eine fixe Sitzplatzinstallation verzichtet. Flexible, mobile Teleskoptribünen mit leichter, aufklappbarer Bestuhlung werden je nach Be- spielung frei im Raum angeordnet. Diese werden bei Nichtgebrauch in externe Lager im Ort transportiert.

Verdunkelung

Zur völligen Verdunkelung des Theaterraumes und der Galerie werden schwarze lichtundurch- lässige Screens in der zweischaligen Verglasung nach unten gezogen.



Danke

an meine Familie für unermüdliche Unterstützung und Rückhalt

Inge Andritz für die inspirierenden Gespräche

an meine Freunde & Studienkollegen

Menschen, die mir beratend & helfend zur Seite standen:

Nott Caviezel

Luisa Dennig

Laure Finck

Kornelia Fischer

Katharina Fleischhacker

Günther Götsch

Olaf Härtel

Sigrid Hauser

Lothar Heinrich

Matthias Kastl

Martina Kirchler

Jochen Koppensteiner

Simon Moosbrugger

Leonhard Panzenböck

Walter Prause

Pia Schmidt

Elisabetta Schmidlein

Matthias Steininger

Johannes Stimakovits

Ferdinand Urbach

Alban Wagener

Helga Walcher

Fritz Walter

X. Anhang

Bibliografie

Albrecht, Siegfried: *Teatro. Eine Reise zu den oberitalienischen Theatern des 16.-19. Jahrhunderts*. Wien 2001.

Cecchetto, Alberto: *Progetti di luoghi. Paesaggi e architetture del Trentino. Mezzocorona 1998*.

Koneffke, Silke: *Theater-Raum. Visionen und Projekte von Theaterleuten und Architekten; 1900 – 1980*. Berlin 1999.

Grestenberger, Erwin Anton: *K.u.k. Befestigungsanlagen in Tirol und Kärnten 1860 – 1918*. Wien 2000.

Lepik, Andreas/Bader, Vera Simone: *Lina Bo Bardi 100. Brasiliens alternativer Weg in die Moderne, Ausst.kat. Architekturmuseum TU München*. Ostfildern 2014.

Lentzen, Manfred: *Italienisches Theater des 20. Jahrhunderts in Einzelinterpretationen*. Berlin 2008.

Prosser, Filippo: *Flora del Monte Brione di Riva del Garda (Provincia di Trento)*, online im Internet (2002): URL: <http://www.agiati.it/UploadDocs/6104_F_Prosser_p_211.pdf> (Zugriff: 19.06.2015)

Riccadonna, Donato: *Sguardi militari sul Garda. La linea fortificata austroungarica dell'Alto Garda ed il fronte italiano*. Rovereto 2002.

Tamburini, Arianna/Tavernini, Lodovico/Ischia, Marco: *La difesa sotterranea. Il Festungsabschnitt, settore fortificato di Riva, e le sue opere in caverna nella Grande Guerra*. Rovereto 2007.

Wachsmann, Konrad: *Wendepunkt im Bauen*. Stuttgart 1989.

Rudofsky, Bernard: *Architektur ohne Architekten. Eine Einführung in die anonyme Architektur*. Salzburg und Wien 1989.

Quellen aus dem Internet

<http://www.altogardacultura.it>

<http://www.fondazionealdorossi.org/opere/1970-1979/teatro-del-mondo-veneziana-1979/>

<http://www.museoaltogarda.it/it>

<http://www.kvl.cch.kcl.ac.uk/THEATRON/>

<https://de.wikipedia.org>

<http://www.televignole.it/giancarlo-maroni-larchitetto-del-lago/>

<http://www.mies-van-der-rohe-haus-aachen.de/index.php?id=82>

<http://www.socialtheatre.net/materiali-didattici/perche-teatro-sociale/>

<http://www.sergiopascolo.com/it/portfolio-item/2004-botticino-italia-teatro-polifunzionale/>

<http://www.rpbw.com/project/76/niccolo-paganini-auditorium/>

<http://www.schaubuehne.de/de/seiten/architektur.html>

Abbildungen

Abb. auf den Seiten 4-5, 12-13, 16-17, 21, 27 oben, 28, 30-31, 33 rechts unten, 34-35, 36-37, 39, 41 rechts unten, 42-43, 57, 60-61, 64-65, 67, 77, 79, 81, 83, 85, 87, 89, 121 © Bauer, Peter (2014-2015)

Abb. Seite 9 © Museo del Risorgimento e Resistenza, Vicenza

Conca di Riva dal Dosso tre Alberi (1910-1915?)

Riccadonna, Donato: *Sguardi militari sul Garda. La linea fortificata austroungarica dell'Alto Garda ed il fronte italiano*. Rovereto 2002. S. 24

Abb. auf den Seiten 10-11 © vampy1

http://www.123rf.com/photo_30646790_lake-garda-aerial-view-map-lombardia-veneto-italy.html

Abb. auf den Seiten 15, 19, 27 © Bing Maps (2011-2012)

Abb. Seite 18 © Museo Civico, Riva del Garda

Riccadonna, Donato: *Sguardi militari sul Garda. La linea fortificata austroungarica dell'Alto Garda ed il fronte italiano*. Rovereto 2002. S. 54

Abb. Seite 23 © Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck

Cecchetto, Alberto: *Progetti di luoghi. Paesaggi e architetture del Trentino. Mezzocorona 1998*. S.

Abb. Seite 25 © Museo Civico, Riva del Garda © Basilico, Gabriele

oben links: <http://www.televignole.it/wp-content/uploads/2015/02/maroni-183.jpg>

oben rechts: <http://www.televignole.it/wp-content/uploads/2015/02/maroni-981.jpg>

unten links: <http://www.televignole.it/wp-content/uploads/2015/02/maroni-1161-727x1024.jpg>

unten rechts: <http://www.televignole.it/wp-content/uploads/2015/02/maroni-1151.jpg>

Abb. Seite 27 unten:

Piazza III Novembre: http://www.nannimagazine.it/_resources/_documents/Uploaded-Files/4%20agos-to%20-%20Beethoven,%20NONA%20SINFONIA%20in%20piazza%20III%20Novembre.jpg

Piazza delle erbe: <http://www.trentoblog.it/wp-content/uploads/UnoAMolti.jpg>

Rocca di Riva: http://itphoto500x500.mnstatic.com/rocca-di-riva-del-garda_5666821.jpg

Abb. Seite 33 oben © Archivio Storico Comune di Riva del Garda

Riccadonna, Donato: *Sguardi militari sul Garda. La linea fortificata autroungarica dell' Alto Garda ed il fronte italiano. Rovereto 2002. S. 68*

unten © Kriegsarchiv Wien

Grestenberger, Erwin Anton: *K.u.k. Befestigungsanlagen in Tirol und Kärnten 1860 – 1918. Wien 2000. S. 74*

Abb. Seite 41

oben links © Archivio Storico Comune di Riva del Garda

Riccadonna, Donato: *Sguardi militari sul Garda. La linea fortificata autroungarica dell' Alto Garda ed il fronte italiano. Rovereto 2002. S. 69*

unten links © Museo Civico, Riva del Garda

Riccadonna, Donato: *Sguardi militari sul Garda. La linea fortificata autroungarica dell' Alto Garda ed il fronte italiano. Rovereto 2002. S. 71*

unten rechts © Archivio Storico Comune di Riva del Garda

Riccadonna, Donato: *Sguardi militari sul Garda. La linea fortificata autroungarica dell' Alto Garda ed il fronte italiano. Rovereto 2002. S. 71*

Abb. Seite 45

oben links

<http://www.examenapium.it/aams/07sabbioneta-pianta.jpg>

oben rechts

<http://www.examenapium.it/aams/08sabbioneta1590.jpg>

unten links © Lo spazio scenico 2015

http://spazioscenico.altervista.org/img_teatro/olimpico.jpg

unten links © Lo spazio scenico 2015

http://spazioscenico.altervista.org/img_teatro/olimpico3.jpg

Abb. Seite 47

unten links © Lo spazio scenico 2015

http://spazioscenico.altervista.org/img_teatro/farnese.jpg

unten links

http://www.fipavpugliamagazine.it/images/Immagini_2013-2014/2014-02-08_TeatroFarnese_Parma.jpg

Abb. Seite 49 © D'Antuono, Ciro

<http://3.bp.blogspot.com/-d-4NzubRMNg/VEUD1m9A8RI/AAAAAAAAATl/-5eSSL39Iok/s1600/teatro%20Bzandonai%20Binaugurazione.jpg>

Abb. Seite 51 © Archivio fotografico del Vittoriale degli Italiani

<http://www.televignole.it/wp-content/uploads/2015/02/maroni-1511-1024x942.jpg>

Abb. Seite 53

oben links © Mies van der Rohe Haus, Aachen

http://www.mies-van-der-rohe-haus-aachen.de/uploads/pics/abb9_grundriss_nationaltheater_05.jpg

oben rechts © Mies van der Rohe Haus, Aachen

http://www.mies-van-der-rohe-haus-aachen.de/uploads/pics/abb7_glasfassade_zuschauerraum_05.jpg

mittig links © Aldo Rossi Foundation, Milano

<http://theredlist.com/media/.cache/database/architecture/simplicity/aldo-rossi-teatro-del-mondo/1468679918-001-aldo-rossi-teatro-del-mondo-theredlist.jpg>

mittig rechts © Aldo Rossi Foundation, Milano

<http://theredlist.com/media/database/architecture/simplicity/aldo-rossi-teatro-del-mondo/009-aldo-rossi-teatro-del-mondo-theredlist.jpg>

unten links © Bureau für Architektur und Baugeschichte, Berlin

<http://www.bab-architekten.com/03%20Aktuelle%20Projekte/sal.jpg>

unten rechts © Thomas Aurin

http://www.tip-berlin.de/files/mediafiles/44/Schaubuehne_Raum.jpg

Abb. Seite 55

oben links

<http://positivedialogues.aaschool.ac.uk/wp-content/uploads/2012/01/3-web.jpg>

oben rechts © Ballester, José Manuel

<https://s-media-cache-ak0.pinimg.com/736x/a0/54/2f/a0542fe102a5f91779f0b30a3cef6bec.jpg>

mittig links © Renzo Piano Building Workshop

<http://www.rpbw.com/files/5e56a4be60d2faf92c7418b3bd5d63ebd84836e7.jpg>

mittig rechts © Renzo Piano Building Workshop

<http://www.rpbw.com/files/adb503001af0c98c119b9033fc362312c8788403.jpg>

unten links © Sergio Pascolo Architects

http://www.sergiopascolo.com/wp-content/uploads/2004/10/0060_Teatro_13-896x602.jpg

unten rechts © Sergio Pascolo Architects

http://www.sergiopascolo.com/wp-content/uploads/2004/10/0060_Teatro_22-896x602.jpg

Abb. Seite 59 © Andritz, Inge

Die Planunterlagen wurden vom „Ufficio Edilizia e Urbanistica“ der Gemeinde Riva del Garda, sowie vom „Servizio Trasporti Pubblici“ der Autonomen Provinz Trient zur Verfügung gestellt.

